

# Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80  $\text{M}$ , in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 19. März 1892.

Insertate die viergesaltene Peltzelle oder deren Raum 20  $\text{M}$  Redaktion und Expedition: Nürnberg, Welzenstraße 12.

## An unsere geehrten Abonnenten.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal und laden wir hiermit zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ ein. Insbesondere ersuchen wir unsere bisherigen geehrten Post-Abonnenten, das Abonnement unverzüglich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ wird auch ferner die Interessen der deutschen Metallarbeiter energisch zu wahren und zu fördern suchen. Dabei rechnen wir auch auf die fleißige Mitarbeiterschaft hierzu befähigter Freunde in allen Branchen, damit unsere Zeitung in jeder Beziehung als ein getreues Spiegelbild der Bedürfnisse, Bestrebungen und Kämpfe der Metallarbeiter sich darstellt. Man beschränke sich bei der Mitarbeiterschaft aber nicht auf die Erstattung von Berichten über Versammlungen allein, sondern man nehme als Unterlage die gesammte gewerbliche, ökonomische und organisatorische Lage. Man versuche es und das Beispiel wird ermunternd wirken.

Pflicht aller Genossen ist es aber, für die weiteste Verbreitung ihres Organs mit aller Entschiedenheit einzutreten. Jeder muß es sich angelegen sein lassen, zum neuen Quartal mindestens einen neuen Abonnenten aus den Kreisen der noch indifferenten Kollegen zu gewinnen.

Der Abonnementspreis beträgt bei Bezug durch die Post pro Quartal 80  $\text{M}$ , exklusive Zustellgebühr; in Partien direkt durch die Expedition 60  $\text{M}$ .

Der Abonnementsbetrag ist im Voraus zu entrichten, worauf wir die Filial-Expedienten ganz besonders aufmerksam machen. Der Betrag muß ihrerseits Ende des 1. Monats im Quartal unbedingt an uns eingeliefert sein, andernfalls wird die Zusendung eingestellt; wir werden keine Ausnahme gelten lassen. Da wir über kein Betriebskapital verfügen, so sind wir auf die laufenden Abonnementsgelder angewiesen.

Einzelne Exemplare versenden wir nicht per Streifenband, dieselben müssen direkt bei der Post abonniert werden. Wir ersuchen, alle Bestellungen stets so früh an uns zu senden, daß sie spätestens Dienstag in unseren Händen sind, um Nachlieferungen und dadurch verursachtes Porto zu ersparen.

Mit kollegialem Gruß!

Redaktion u. Expedition.

## Eine Bankrotterklärung des Kapitalismus.

In einer ihrer letzten Nummern stellte sich die „Eisen-Zeitung“ sehr verwundert, daß sie von der sozialdemokratischen Presse mit ganz besonderer Aufmerksamkeit gelesen werde. Es schmeichelte das ihrer Eitelkeit; aber sie hat wirklich keinen Grund, darauf sich was einzubilden. Die Erklärung für diese Bevorzugung liegt einfach darin: die „Eisen-Zeitung“ dokumentiert in ihren Artikeln neben der

ganzen Brutalität der Unternehmer-Klassengefinnung auch eine so potenzierte Summe von politischer und ökonomischer Unwissenheit, wie kein zweites Bourgeoisorgan. Und diese naive Brutalität und rührende Unwissenheit lockt begreiflich zu so vernünftigen Tänzchen, wie wir sie mit Herrn Krichner uns so oft gestatten können. In ihm schlagen wir eben Sack und Geld zu gleicher Zeit. Sich darauf was zu gute zu thun, verrät eine gerade bei der „Eisen-Zeitung“ ganz ungewohnte Bescheidenheit.

Ein schlagendes Beispiel hierfür liefert wieder ihre neueste Nummer in einer Notiz über den nunmehr ausgebrochenen großen Bergarbeiterstreik in England. Wie ihre deutschen Klassenkumpen wollen auch die englischen Grubenbesitzer die Folgen ihrer wahnsinnigen Profitwuth auf die Arbeiter abwälzen und die jetzigen schlechten Geschäftsverhältnisse dazu benutzen, die Löhne der Arbeiter zu reduzieren. Die Dividendenjagden der letzten Jahre haben auch dort zu riesig gesteigerter Produktion geführt, so daß alle Vorrathsmagazine überfüllt sind. Die Furcht vor ev. Streiks, sei es der Grubenarbeiter, der Kohlenträger oder im Transportgewerbe, hat auf der andern Seite die Gas- und Eisenbahngesellschaften, also die Hauptkonsumenten der Kohle, veranlaßt, alle ihre Lager fortgesetzt auf vollem Bestand zu halten. Somit haben sie jetzt bei stillerem Geschäftsgange gegen die Grubengesellschaften eine Waffe in der Hand, die Preise herunterzudrücken. Gegen diese Preisdrückerei haben die Zechen nichts einzuwenden, wenn sie auf Kosten der Arbeiter erfolgen kann. Nur dagegen wehren sie sich, daß ihr Unternehmer profit geschmälert werden soll. In der Unternehmersprache heißt darum auch jede Schmälerung dieses Profites: „Mit Verlust arbeiten.“

Gegen die Lohnherabsetzung wehren sich die Arbeiter; sie wissen, daß damit der Ueberfüllung des Marktes nicht gesteuert wird; im Gegentheil, auf ihre, der Arbeiter, Kosten würde zwischen den einzelnen Zechen ein wilder Konkurrenzkampf um die billigste Lieferung entbrennen und das Uebel damit nur vergrößert. Die Thatsache der Ueberfüllung des Marktes gestehen auch die Arbeiter zu, ebenso die Lust der Kohlenkonsumenten, die Preise zu drücken. Sie finden aber, dagegen gebe es nur ein wirksames Mittel: die Produktion einzuschränken.

Als Verkürzung der Arbeitszeit entweder durch Einlegung von Feiertagen, oder statt 6 Tage in der Woche nur 5 oder 4 Tage zu arbeiten. Das ist die Forderung der Arbeiter.

Natürlich bedeutet auch dieses Mittel eine gewaltige Schädigung der Arbeiter, sie verlieren dadurch auf eine bestimmte Zeit hinaus 12—15 Proz. ihres Einkommens, aber zu gleicher Zeit wird auch die Dividende der Zechen infolge der verringerten Produktion etwas vermindert. Insofern wird doch die dauernde allgemeine Schädigung in Gestalt der

durch die Schmutzkonkurrenz einzelner Gruben bewirkten Scheuderpreise dadurch vermieden. Aber weil auf diese Weise nicht ausschließlich der Arbeiter, sondern, wenn auch nur in sehr geringem Maße, auch die Kapitalisten einen Theil der Kriegskosten zahlen sollen, darum ist an diese Lösung der Frage der Ueberproduktion seitens der Unternehmer nicht zu denken. Der Egoismus, die blinde Profitwuth einzelner Zechen, die Mäusergestinnung, auf Kosten des Anderen die Beute zu ergattern, läßt die handvoll Zechen zu einem einigen Vorgehen in dieser Richtung nicht kommen.

Wie anders die Hunderttausende von Arbeitern! Einmüthig weisen sie die Lohnherabsetzung zurück. Da die Unternehmer in ihrer Profitwuth sich unfähig erweisen, die Interessen ihrer Industrie zu wahren, so entschlossen sich die Arbeiter kurzerhand, durch einen allgemeinen Streik die Produktion auf 14 Tage einzustellen. Bis dahin glauben sie, seien die Kohlenvorräthe erschöpft und dann eine Preisdrückerei seitens der Gas- und Eisenbahngesellschaften unumgänglich. Durch den allgemeinen Streik werden aber auch die geringsten Kapitalhänden verhindert, durch Schmutzkonkurrenz auf Kosten der Arbeiter sich eine Art sozialen Reichthums zu gestatten.

Für uns Sozialdemokraten ist dieses Schauspiel sehr lehrreich. Und zwar nach zwei Seiten. Einmal zeigt es uns, wohin die Privatwirtschaft, das kapitalistische Produktionssystem führt. Wenn, wie heute, in der Produktion nur ein Gesichtspunkt maßgebend ist: der Unternehmer profit, wenn diesem Gott alle anderen Rücksichten geopfert werden, dann ist es bloß eine Frage der Zeit, wenn diese Privatwirtschaft auch in allen anderen Industriezweigen dieselben Erscheinungen zeitigt, und das ist dann eben der allgemeine Zusammenbruch, den wir aus den ökonomischen Gesetzen der heutigen Wirtschaftsordnung von jeher mit mathematischer Sicherheit vorauslagen konnten.

Die andere Seite dieses Bildes ist für uns noch interessanter. Sie zeigt uns, daß die Unternehmerklasse bereits heute schon unfähig geworden ist, ihre eigenen Klasseninteressen zu wahren. Ihre Klasseninteressen gebieten ihnen in vorliegendem Falle die Einschränkung der Produktion; sie sind aber unfähig, dieselbe durchzuführen. Die Profitwuth, die Konkurrenz, die den Untergang des Einen zur Bereicherung des Andern als naturthwendige Voraussetzung hat, verhindert jedes einheitliche Vorgehen. Und an Stelle der unfähigen und ohnmächtigen Kapitalistenklasse treten plötzlich die Arbeiter und zwingen den Unternehmern aus eigener Kraft das Mittel auf, welches das allgemeine Interesse erfordert. Die Arbeiter treten bei Lebzeiten der Kapitalisten schon die Erbschaft des Kapitalismus an: das ist im Grunde das Fazit, das uns dieser Bergarbeiterstreik lehrt, der eigentlich ein Streik im Interesse der Kohlenindustrie ist. Die Unternehmer er-

weisen sich heute noch fähig, die Interessen des Einzelbetriebs zu wahren, sind aber unfähig, Leiter der Produktion zu sein. Um diese Leitung im allgemeinen Interesse in die Hand zu nehmen, muß die Arbeiterklasse auf den Plan treten. Damit hat der Privatkapitalismus, haben die Unternehmer faktisch abgedankt, es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Unternehmer auch äußerlich das sind, als was sie wieder bei dieser Gelegenheit sich erwiesen haben: die bezahlten Geschäftsführer im Dienste der organisierten Arbeiter.

Und was weiß die „Eisen-Zeitung“ gegenüber diesem bedeutungsvollen Streik zu sagen? Einmal begreift sie angeblich nicht, warum die Zechen auf die Produktionseinschränkung nicht eingehen. Natürlich, das Unternehmerorgan kann doch die Profitwuth der Unternehmer nicht geißeln, das Geheimniß der Kapitalistenjesele nicht verrathen. Dann findet sie in ihrer gewohnten Unwissenheit: „Ein Streik dieser Art ist neu“, und fügt in aller Naivität hinzu: „Und im Grunde ist er ein gutes Zeichen für die Intelligenz der Leute.“ Vom Standpunkt der „Eisen-Zeitung“ ist dieses seltene Lob der Arbeiter freilich sehr deplazirt, darum aber nur ein Beweis mehr dafür, daß die „Eisen-Zeitung“ ebenso verbohrt unwissend ist, wie die ganze Fabrikantenklasse. Sie sehen über den Augenblick und den eigenen Geldsack nicht hinaus. In ihrer Unwissenheit ist ihr ein solcher Streik neu. Daß der Londoner Dockarbeiter-Streik im Grunde ein Kampf für die Interessen der Londoner Bourgeoisie war, weiß sie nicht. Das aber sollte sie wissen, daß im Sommer 1888 der berühmte Baumwollcorner des Holländers Steenstrand nur dadurch gesprengt werden konnte, daß die Fabrikanten die Vorkände der Spinnereigewerkschaft förmlich baten, sie möchten doch durch einen allgemeinen Streik die Produktionseinschränkung herbeiführen, die sie, die Fabrikanten, durchzuführen damals so wenig im Staube waren, wie heute die Handvoll Grubenbesitzer. Und zwar aus denselben Gründen. Und auch damals war die Produktionsbeschränkung das einzige Mittel, den „Ring“ des Holländers zu sprengen. Damals genügte die bloße Drohung der Arbeiter, innerhalb 24 Stunden den „Ring“ zu sprengen und die Produktion freizulegen.

Zum Schluß fragt die „Eisen-Zeitung“ ganz naiv: „Wir sind in der That neugierig, wie die deutsche Sozialdemokratie solche Unterstüfung der Ringbildung aufzufassen wird.“ Unsere obigen Ausführungen dürften ihre Neugier befriedigt haben. Freilich davon hat die „Eisen-Zeitung“ keine Ahnung, daß einer solchen Erscheinung gegenüber diese Frage einfach ihre geistige Bankrotterklärung war, wie das Verhalten der Grubenbesitzer einfach die Bankrotterklärung der heutigen Wirtschaftsordnung ist, die Abdankung der Bourgeoisie zu Gunsten der organisierten Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie.

## Zur gesetzlichen Regelung des Erlasses von Arbeitsordnungen.

Durch die Novelle vom 1. Juni 1891 sind bekanntlich auch Vorschriften über Arbeitsordnungen in die Gewerbeordnung aufgenommen, welche mit dem 1. April ds. J. in Kraft treten.

Diese Vorschriften entsprechen nun allerdings durchaus nicht den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter, wie solche i. Z. von den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage energisch vertreten worden sind. Die sozialdemokratische Fraktion machte — es erscheint notwendig, daran zu erinnern — in ihren diesbezüglichen Anträgen bezw. auf Grund derselben Folgendes geltend:

Es solle nicht nur der Fabrikbesitzer, sondern jeder Unternehmer, „der mit Unterstützung von Hilfspersonen ein stehendes Gewerbe betreibt“, zum Erlaß einer Arbeitsordnung verpflichtet sein. Es sei kein haltbarer Grund vorhanden, die Masse der Inhaber der nicht fabrikmäßigen Betriebe von dieser Verpflichtung auszuschließen, wenn die ganze Einrichtung so getroffen werde, daß sie den Arbeitern auch wirklich nütze. Damit sie das thue, müsse den Arbeitern und ihrer berufenen Interessenvertretung die Mitwirkung bei Feststellung der Arbeitsordnung eingeräumt werden.

Die Arbeitsordnung solle erst dann verbindliche Kraft haben, nachdem sie vom Unternehmer dem Hilfspersonal zur Meinungsäußerung vorgelegt und durch Vermittlung des Arbeitsamts von der Arbeitskammer genehmigt worden ist. Beschwerden gegen die Arbeitsordnung oder deren Einhaltung sollten bei dem Arbeitsamte angebracht und durch die Arbeitskammer entschieden werden.

Die sozialdemokratischen Anträge setzten also die Existenz und Mitwirkung von Arbeitskammern und Arbeitsämtern als Interessenvertretung der Arbeiter für das Zustandekommen einer rechtsverbindlichen Arbeitsordnung voraus. Der Unternehmer würde das Recht des Vorschlags von Bedingungen behalten haben. Ein weiteres Recht steht ihm, wenn er wirklich nur als vertragsschließender Theil gelten soll, nicht zu. Nur unter dieser Voraussetzung hätte die Einführung der obligatorischen Arbeitsordnung den Interessen der Arbeiter genügt; es würde eine Schranke für die Unternehmerwillkür gegeben sein.

Der sozialdemokratische Entwurf wollte die Gleichberechtigung der Arbeiter für die Festsetzung der Arbeitsordnung mit Hilfe der Arbeitsämter und der Ar-

beitskammern zur praktischen Geltung bringen.

Diese Bemerkungen waren umsonst. Die reaktionäre Reichstagsmajorität verwarf die sozialdemokratischen Anträge und die Arbeiter müssen nun versuchen, mit den am 1. April d. J. in Kraft tretenden Gesetzesbestimmungen, welche jene Majorität zu machen für gut fand, sich abzufinden.

Danach muß für jede Fabrik (alle übrigen Betriebe, so insbesondere auch Baubetriebe, sind ausgeschlossen), welche in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigt, binnen vier Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, also bis zum 28. April d. J., eine Arbeitsordnung erlassen werden, was selbstverständlich auch für neu zu eröffnende derartige Betriebe gilt. Für den Erlaß kommt nur der Unternehmer in Betracht; eine wirkliche Vereinbarung zwischen ihm und den Arbeitern kennt das Gesetz nicht; er kann im Rahmen der weiterhin mitzuteilenden näheren gesetzlichen Bestimmungen dekretieren, was ihm beliebt.

Die Arbeitsordnung braucht sich nicht einheitlich über den ganzen Betrieb zu erstrecken, sondern es ist zulässig, für einzelne Abtheilungen desselben, oder für einzelne Gruppen von Arbeitern besondere Arbeitsordnungen aufzustellen.

Der Erlaß der Arbeitsordnung erfolgt durch Aushang an geeigneter, allen beteiligten Arbeitern zugänglicher Stelle und muß dieser Aushang stets in lesbarem Zustande erhalten werden. Außerdem aber ist jedem Arbeiter bei seinem Eintritt in die Beschäftigung ein Exemplar der Arbeitsordnung einzuhändigen.

Jede Arbeitsordnung muß angeben, von welchem Zeitpunkte ab sie in Kraft treten soll; sie ist von Demjenigen, der sie erläßt (Betriebsleiter, Betriebsleiter etc.) zu unterzeichnen. Abgeändert kann die einmal erlassene Arbeitsordnung nur durch Nachträge oder eine neue werden, bei deren Erlaß dieselben Vorschriften wie bei demjenigen der ersten zu beobachten sind. In Geltung treten dürfen Arbeitsordnungen und Nachträge erst zwei Wochen nach dem Erlaß, resp. Aushang.

Ueber den notwendigen, resp. zulässigen Inhalt der Arbeitsordnung bestimmt § 134b das Folgende:

„Die Arbeitsordnung muß Bestimmungen enthalten:

1. über Anfang und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit, sowie der für die erwachsenen Arbeiter vorgesehenen Pausen;

Als die Alchimie sich mehr der medizinischen Seite zuwandte, war die Hoffnung auf das Gelingen dieser Versuche noch lange nicht verschwunden und heute noch ist sie gerade bei wissenschaftlich gebildeten Leuten nicht endgültig aufgegeben; ja in einem gewissen Sinne ist uns die Möglichkeit zur Goldherzeugung bedeutend näher gerückt, als sie es jemals gewesen ist, wovon später die Rede sein wird.

Die Alchimie verfolgte das ganz bestimmte Ziel, unedle Metalle in edle zu verwandeln.

Sie ging von der Theorie des Aristoteles aus, welcher lehrte, daß die vier Elemente, Luft, Wasser, Erde und Feuer nur die Träger gewisser Grundeigenschaften der Materie seien. So entstand nach seiner Anschauung durch die Verbindung der Eigenschaften heiß und trocken das Feuer, naß und kalt das Wasser. \*)

Gelang es demnach, die Eigenschaften

\*) Wie später gezeigt werden wird, verstehen wir heute unter „Element“ einen Körper, der sich chemisch nicht mehr zerlegen läßt, welche Forderung natürlich weder Wasser, noch Luft, noch Erde, noch Feuer erfüllen.

2. über Zeit und Art der Abrechnung und Lohnzahlung;

3. sofern es nicht bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden soll, über die Frist der zulässigen Aufkündigung, sowie über die Gründe, aus welchen die Entlassung und der Austritt aus der Arbeit ohne Aufkündigung erfolgen darf;

4. sofern Strafen vorgesehen werden, über die Art und Höhe derselben, über die Art ihrer Festsetzung und, wenn sie in Geld bestehen, über deren Einziehung und über den Zweck, für welchen sie verwendet werden sollen;

5. sofern die Verwirkung von Lohnbeträgen nach Maßgabe der Bestimmung des § 134 Absatz 2 durch Arbeitsordnung oder Arbeitsvertrag ausbedungen wird, über die Verwendung der verwirkten Beträge.

Strafbestimmungen, welche das Ehrgefühl oder die guten Sitten verletzen, dürfen in die Arbeitsordnung nicht aufgenommen werden. Geldstrafen dürfen die Hälfte des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes nicht übersteigen, jedoch können Schälichkeiten gegen Mitarbeiter, erhebliche Verstöße gegen die guten Sitten, sowie die zur Aufrechterhaltung der Ordnung des Betriebes, zur Sicherung eines gefahrlosen Betriebes oder zur Durchführung der Bestimmungen der Gewerbeordnung erlassenen Vorschriften mit Geldstrafen bis zum vollen Betrage des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes belegt werden. Alle Strafgebühren müssen zum Besten der Arbeiter der Fabrik verwendet werden. Das Recht des Arbeitgebers, Schadensersatz zu fordern, wird durch diese Bestimmung nicht berührt.

Dem Besitzer der Fabrik bleibt überlassen, neben den im Absatz 1 unter 1 bis 5 bezeichneten, noch weitere die Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeiter im Betriebe betreffende Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen. Mit Zustimmung eines ständigen Arbeiterausschusses können in die Arbeitsordnung Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter bei Benutzung der zu ihrem Besten getroffenen, mit der Fabrik verbundenen Einrichtungen, sowie Vorschriften über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes aufgenommen werden.

Innerhalb dieses gesetzlichen Rahmens also sollen die Arbeitsordnungen sich halten. Aber sie werden das in sehr vielen Fällen nicht, wie u. A. das seiner Zeit unseren Lesern mitgetheilte Vorgehen des König Stumm schon gezeigt hat, der auch seinen erwachsenen Arbeitern Vorschriften über ihr Verhalten außer-

einer bestimmten Materie zu ändern, so mußte auch der entstehende Körper ein ganz anderer sein.

Plinius stellte zum Beispiel zwischen der Luft und dem Bergkristall eine ununterbrochene Kette her, indem er, auf dem Boden der aristotelischen Theorie fußend, an zum Theile richtigen Beobachtungen mit dieser Theorie übereinstimmende Konsequenzen zog.

Der edle Römer mag an einem schönen Sommernachmittage unter dem tiefblauen Himmel Italiens spazieren gegangen sein und aus besagtem heiteren Himmel mag es, wie dies schon vorzukommen pflegt, plötzlich geregnet haben. Der Gedanke, daß dieser Regen durch eine Abkühlung der Luft bewirkt worden sei, lag ziemlich nahe und bewog ihn zu dem Schlusse: durch Hinzufügung von Kälte entsteht aus Luft — Wasser.

Daß durch größere Kälte aus dem Wasser Eis entsteht, wußte er ohnehin, und die Betrachtung eines Bergkristalls, der in Form und Aussehen mit einem Eiszapfen allerdings eine gewisse Ähnlichkeit hat, veranlaßte ihn zu der These, daß durch eine noch strengere Kälte

halb des Betriebes zugebracht hat. Ausgeschlossen ist leider nicht, daß auch solche Dinge, welche in den vorstehend mitgetheilten Bestimmungen des § 134b nicht enthalten sind, durch die Arbeitsordnung geregelt werden. Das ist die Hinterthür, durch welche die Unternehmer-Willkür nahezu völlig freien Eintritt hat.

Die weiteren in Betracht kommenden Gesetzesbestimmungen sind folgende:

Soweit der Inhalt einer Arbeitsordnung nicht den Gesetzen zuwiderläuft, ist er für die Arbeitgeber und Arbeiter rechtsverbindlich und dürfen namentlich andere als in die Arbeitsordnung aufgenommene oder in §§ 123 und 124 der Gewerbeordnung vorgesehene Gründe für Entlassung und Austritt aus der Arbeit nicht im Arbeitsvertrage vereinbart werden. Andere als durch die Arbeitsordnung angeordnete Strafen dürfen seitens der Arbeitgeber über die Arbeiter nicht verhängt werden, und sind die vorgesehene Strafen ohne Verzug festzusetzen und dem Arbeiter kund zu machen. Ueber verhängte Geldstrafen ist ein Register zu führen, in welches die Namen der Bestraften, der Tag der Bestrafung, Grund und Höhe der Strafe einzutragen sind und welches auf Erfordern den Fabrikaufsichtsbeamten (Gewerbeärzten und -Inspektoren) vorzulegen ist.

Bevor eine Arbeitsordnung oder ein Nachtrag zu solcher erlassen wird, ist den in der Fabrik oder deren betreffenden Abtheilung beschäftigten großjährigen Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich über deren Inhalt zu äußern. Wo ein ständiger Arbeiterausschuß besteht, genügt dessen Anhörung.

Unter Mittheilung der seitens der Arbeiter geäußerten Bedenken, soweit deren Äußerung schriftlich oder zu Protokoll erfolgte, sind die Arbeitsordnungen und Nachträge binnen drei Tagen nach dem Erlasse in zwei Ausfertigungen der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen. Dabei ist die Erklärung beizufügen, daß und auf welche Weise den Arbeitern Gelegenheit zur Äußerung gegeben worden.

Sofern Arbeitsordnungen oder Nachträge nicht vorschriftsmäßig erlassen sind oder den gesetzlichen Bestimmungen widersprechen, sind dieselben auf Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde durch gesetzmäßige Arbeitsordnungen zu ersetzen oder den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend abzuändern. Gegen die Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde ist innerhalb zweier Wochen Beschwerde an die höhere zulässig.

Vor dem Inkrafttreten des Gesetzes

aus dem Gise der Bergkristall entstehe, eine Erscheinung, die zu beobachten ihm allerdings nicht gelang. Aus Luft den Bergkristall! Herrlicher Erfolg der Wissenschaft! Warum sollte es nicht gelingen, aus dem Kupfer oder dem Zinn das Gold zu erzeugen, das doch gewiß den beiden genannten Metallen ähnlicher ist, als die Luft dem Bergkristall? Das mußte doch ein Prozeß sein, der einfacher und einträglicher war, als der vorerwähnte. Aber um die Eigenschaft handelte es sich, die der Materie ertheilt werden mußte, auf daß sie zu Golde werde. Und so brodelten die Alchimisten ein Jahrtausend lang in ihren Gefäßchen und füllten ihre Retorten mit den unappetitlichsten Dingen, um das Gold zu gewinnen.

Der arabische Alchimist Geber stellte im 8. Jahrhundert die Theorie auf, daß alle Metalle ausnahmslos aus Quecksilber und Schwefel bestünden. Je nach dem Mengenverhältnis dieser beiden Körper in einem Metalle charakterisire es sich als Eisen, Zinn, Kupfer, Blei, Silber, Gold etc. Man brauchte also nur das Verhältnis der beiden Bestandtheile in einem bestimmten Metalle zu ermitteln,

erlassene ältere Arbeitsordnungen unterliegen allen vorstehend erwähnten Bestimmungen bis auf diejenige betreffs Anhörung der Arbeiter und sind ebenfalls der unteren Verwaltungsbehörde in zwei Ausfertigungen einzureichen. Auf spätere Abänderungen dieser älteren Arbeitsordnungen und auf seit dem 1. Januar 1891 neu erlassene finden auch die Bestimmungen über die Anhörung der Arbeiter Anwendung.

Hier und da ist nun in Arbeiterkreisen die Ansicht verbreitet, die Arbeiter würden gut thun, in der Regel von ihrem „gesetzlichen Rechte“, gegen die Arbeitsordnung „Wedenken“ zu erheben, keinen Gebrauch zu machen, einmal, weil man den Bedenken gewöhnlich doch nicht Rechnung tragen werde, und sodann, weil die Arbeiter, die sich „erdreissen“, die Autorität und Arbeiterfreundlichkeit des Unternehmers bedenklich zu finden, Gefahr laufen, in bekannter Weise gemahregelt zu werden. Wir geben zu, daß diese Einwendungen nicht unbegründet sind. Trotzdem dürfen die Arbeiter sich dadurch nicht abhalten lassen:

1) auf genaue Beobachtung der für den Unternehmer bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu sehen und erforderlichenfalls zu dringen;

2) die ihnen eingeräumten Befugnisse energig auszuüben.

Es würde ein großer taktischer Fehler sein, wollten die Arbeiter das nicht thun. Sie müssen wohl oder übel auch auf dem Boden der obligatorischen Arbeitsordnung den Kampf für ihre berechtigten Interessen aufnehmen. Denn nur so werden sie im Stande sein, die Beweise für die völlige Unzulänglichkeit der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen zu erbringen; das Material zu schaffen, welches erforderlich ist, eine bessere, ihren Rechten und Interessen entsprechendere gesetzliche Regelung der Frage herbeizuführen.

Die Unternehmer und ihre Bundesgenossen sind längst eifrig darüber aus, in den obligatorischen Arbeitsordnungen der „Autorität der Arbeitsherren“ die möglichst stärkste und unumschränkste Geltung zu sichern. So hat der aus Fabrikanten, Geistlichen und Beamten bestehende linksrheinische Verein für sog. „Gemeinwohl“ eine „Normalarbeitsordnung“ erlassen, welche unter sehr vielen unerhörten Bestimmungen auch die enthält, daß alle in der Fabrik beschäftigten Personen die Pflicht haben, sich der „Erhaltung und Förderung der guten, christlichen Sitte zu bestreben“. Mit welchem Rechte können „Arbeitsherren“ es wagen,

sowie die Zusammenfügung des Goldes, und es konnte nicht fehlen, daß das Gold fertig war, wenn es gelang, diesem betreffenden Metalle die entsprechende Menge Schwefel resp. Quecksilber hinzuzufügen. Und warum, so dachten die Alchymisten, sollte es nicht dem Zufalle gelingen, aus einem unedlen Metalle mit Hilfe einer richtig ertathenen Menge der Beigabe das Gold zu erzeugen? Warum hätte übrigens das glaubensstarke Mittelalter nicht an ein Wunder oder an eine besonders gnädige Fügung glauben sollen? Im Verhältnisse zu den biblischen Wundern, der Verwandlung von Wasser in Blut, der Erweckung von Toten u. dergl., konnte man die Verwandlung von Blei oder Kupfer in Gold füglich als eine Kleinigkeit betrachten.

So suchte man denn nach dem Steine der Weisen, der, außer der verhältnismäßig „minderen“ Eigenschaft, Gold zu bereiten, auch noch die besitzen sollte, alle Krankheiten zu heilen und das Leben zu verlängern.

Fürsten haben stets die Wissenschaft unterstützt, besonders wenn es etwas eintrug. Die Alchymie erregte daher in

„ihren“ Arbeitern solche das Ohrgefühl verletzende Vorschriften zu machen? Was würden sie dazu sagen, wenn „ihre“ Arbeiter ihnen Vorschriften, betreffend den „christlich-sittlichen Lebenswandel“ machen wollten? Was bleibt da von der Phrase der „Gleichberechtigung“ zwischen Kapital und Arbeit?

Weiter:

„Jeder unnötige Verkehr der Arbeiter beider Geschlechter innerhalb der Fabrik, sowie jeder der guten Sitte widerstrebende Verkehr derselben ist untersagt und zieht Verwarnung und, falls diese fruchtlos, Kündigung nach sich.

„Unverheiratete minderjährige Personen, die gegen den Willen ihrer Eltern und ohne Erlaubnis des Fabrikherrn (oder Arbeiter-Ausschusses) außerhalb des elterlichen Hauses Wohnung nehmen, erhalten die Kündigung.“

Was geht das Alles die „Arbeitsherren“ an?

Diese Beispiele mögen den Arbeitern zeigen, welche nette Bescheerung ihnen die Autorität des Kapitals in der Arbeitsordnung bereiten kann. Nicht widerstandslos dürfen die Arbeiter sich Derartigen bieten lassen; ihr Stolz, ihr Selbstbewußtsein, ihr Ohrgefühl muß sich dagegen aufbäumen, mit welcher „arbeiterfreundlichen“ Phrasen immer man ihnen zu schmeicheln versuchen möge.

Nothwendig ist auch, daß der Arbeiterpresse genaue Mittheilung über die Arbeitsordnungen in den einzelnen Betrieben gemacht wird, damit sie an denselben die gebührende Kritik üben kann.

Die Ansicht, welche gelegentlich der Berathung der betreffenden Bestimmungen im Reichstage von unseren Abgeordneten und unserer Presse geäußert worden ist, daß diese Art gesetzlicher Regelung des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit bringen werde, dürfte sich bald als zutreffende Prophezeiung erweisen. Die Arbeiter geben ihren Anspruch auf Gleichberechtigung nicht auf; sie wollen nicht wie unmündige Kinder und Halbwitbe sich behormunden lassen. Dem Unternehmer die ausbedungene Arbeit, dem Arbeiter der ausbedungene Lohn; die Erfüllung der gegenseitigen Verpflichtungen auf dem Boden einer von beiden Theilen vereinbarten Arbeitsordnung, deren Bestimmungen die Ehre, die Gleichberechtigung, die berechtigten materiellen Interessen der Arbeiter nicht verletzen. Darüber hinaus gibt's nichts, was in eine Arbeitsordnung gehört.

„Hamburger Echo“.

hohem Grade ihre Aufmerksamkeit, und die Alchymisten zählten zu ihren besonderen Schülern. Ja, wir finden unter den ausübenden Alchymisten selbst eine ganze Reihe hochfürstlicher Namen, wie die Kaiserin Barbara, die Gemahlin des Kaisers Sigismund, dessen Manneswort ungefähr so echt war\*), wie das Gold aus dem alchymistischen Laboratorium seiner Frau, und vor allen andern Kaiser Rudolf II.

So zogen die Alchymisten an den Höfen umher mit ihrer Kunst und gar manche standen in hohem Ansehen, wenn sie es geschickt verstanden, den Schein zu bewahren. Jeder wollte den Stein der Weisen entdeckt haben, bald war dieser „Stein“ ein graues Pülverchen, bald eine Tinktur oder sonst etwas anderes.

Im Kleinen wurde vor den Augen der „Wissens-“ und golddürstigen Fürsten ein Schwindelexperiment gemacht, das, je nachdem es mehr oder weniger gelang, das heißt, je nachdem der neue Körper dem Gold etwas mehr oder weniger

\*) Sie Korail zu Koriana; Johannes Fuß Verbrennung.

### Eine absonderliche Art von sog. „Meistern“

sind die „Fabrikmeister“. Mit dieser Spezies beschäftigt sich die „Westfälische freie Presse“. Das Blatt hat Recht, wenn es bemerkt, in der heutigen Gesellschaft seien so ziemlich alle Dinge auf den Kopf gestellt. Niemand könnte man noch sagen: der Kapitalismus verkehrt alle Begriffe, auch den altherwürdigen Begriff „Meister“.

In der Fabrik, wo die Maschine die manuelle Geschicklichkeit fast ganz verdrängt hat, wohnt diesem Worte ein bitterer Beigeschmack inne. Der Meister ist in der Fabrik zum Aufseher geworden, zum Anstreiber und Ordnungshalter. Seine Anstellung verbant er nicht mehr seinem Fleiß, seiner Geschicklichkeit und seinen praktischen sowohl als auch theoretischen Kenntnissen in seinem Fache, er verbant sie wohl in den meisten Fällen lediglich Eigenschaften, die in einer vernünftigen Gesellschaftsordnung nicht mit Stellungen bekorirt werden würden, die in sozialer Beziehung eine so große Verantwortlichkeit in sich schließen. Es ist leider nur zu wahr, daß heute die Laune eines Fabrikbesizers dem Menschen einen verantwortlichen Posten verleiht, der es verstanden hat, sich durch Kriecherei und Schweifwebeleit in seine Gunst zu setzen. Es ist aber auch wiederum nichts natürlicher, als dieses. Kriecherei und Schweifwebeleit den vorgelegten Personen gegenüber schließen das Vorhandensein einer großen Dosis Brutalität gegen Mitarbeiter und Untergebene in sich. Und darauf spekuliren die meisten Besizer bei der Anstellung ihrer Unterbeamten. Wie häufig lesen wir nicht in den kapitalistischen Fachzeitungen: „Ein energischer Meister für mein Werk wird gesucht.“ Dieses energig bedeutet im Grunde genommen nichts anderes als Rücksichtslosigkeit und Brutalität. Da man aber doch diese Begriffe nicht gut in einem Inzerat plaziren kann, so wählt man die vortreffliche Umschreibung „energig“. So kommt es denn, daß Stellungen, die nur Leute von Intelligenz und weisen Handeln inne haben sollten, von Menschen besetzt sind, deren ganzes Denken und Sinnen darauf hinausläuft, durch rohe Mittel gegen die Arbeiterschaft ihre Vortheile zu wahren. Der Fabrikbesizer findet denn auch in der heutigen Zeit, in dem Zeitalter der Zivilisation, bei solchen Praktiken seine Rechnung. Er sagt sich einfach: für die Leitung meiner Werke habe ich meine Ingenieure und Techniker, deren Ausgaben durch meine Arbeiter ausgeführt werden. Da aber selbst die strengste Fabrikordnung und der

ähnliche, den allzeit geldbedürftigen Herren den Mund gehörig wässrig machte. Die Geschichte hat uns von derartigen Kunststücken die ergößlichsten Erzählungen aufbewahrt. Noch heute besitzt das kaiserliche Münzkabinett in Wien ein großes „goldenes“ Medaillon, das der Längsachse nach ca. 37, der Quersachse nach etwa 40 Zentimeter und ein Gewicht von 2055 Dukaten hat. Dasselbe wurde im Jahre 1675 von dem böhmischen Augustinerbruder Wenzel Seyler „gemacht“. Es wurde damals für echtes Gold gehalten, das von Seyler aus Silber verwandelt worden war. Die Dichte der Substanz, aus der dieses Medaillon besteht, ist 12.67, während dieselbe, wenn es wirklich aus Gold wäre, 19.3 betragen müßte.

Der kunstfertige Gottesmann wurde für seine Leistungen — er soll nämlich auch Zinn in Gold verwandelt haben, aus dem österreicherische Dukaten geprägt wurden, mit der Inschrift:

„Aus Wenzel Seylers Pulvers Macht Ward ich von Zinn zu Gold gemacht“ — mit dem Prädikate „Ritter von Meinsburg“ in den Adelsstand erhoben; freilich

niedrigste Adelsdiab immer noch nicht die möglichste schnellste Ausführung der zu leistenden Arbeiten in genügender Weise gewährleisten, so ist das Halten eines Antreibers, eines permanenten Kontrolleurs unbedingt von Nothen. Diesen Antreiber aber nennt der Besizer nicht etwa seinen Frohnvogt — nein, ist klug genug, diesem Organe seines Adels einen Titel beizulegen, der die eigentlichen Funktionen desselben verdecken soll.

Zum Glück schaut der Pferdefuß in den meisten Fällen sofort ellenlang hervor. Keinem Fabrikbeamten gegenüber herrscht denn auch unter den Arbeitern eine solche Abneigung, als gerade gegen die Meister. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß unter diesen Leuten solche sind, die die tiefgehenden Klasseunterschiede durch ein gerechtes Handeln in ihrer Stellung auszubühnen suchen und ehrlich bemüht sind, nur nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln. Solche Leute gerathen aber schon sehr bald nach ihrer Anstellung bei ihren Vorgesetzten in ein schiefes Licht und können sich darauf gefaßt machen, sehr häufig ihre Stelle wechseln zu müssen. Schreiber dieser Zeilen sind persönlich Leute bekannt, die eine Stellung aufgaben, weil man Handlungen von ihnen verlangte, die sie mit ihren Rechtsanschauungen nicht vereinigen konnten und die unter dem Kopfschütteln und Gelächter ihrer Kameraden wieder freiwillig an ihre Arbeitsstellen zurückkehrten. Diese Leute wurden nachher in unserer Bewegung eifrige Mitglieder und Genossen. Leider ist aber die Umkehrung dieser Handlungsweise eine bedeutend häufigere. Da diese Antreiber vulgo Meister meistens aus dem Nichts emporsteigen durch Kriecherei und Schweifwebeleit, so sind sie gefährliche Leute, die ihren früheren Mitarbeitern denn auch durch allerlei Chikanirungen das Leben sauer machen.

Die Anmaßung der Fabrikmeister ihren Untergebenen gegenüber artet in den meisten Fällen in das widerlichste Paskha-Regiment aus. Ausgestattet mit einer Gewalt (besonders auf größeren Werken), die man beinahe eine absolute nennen könnte, hält es diesen Frohnvögeln nicht schwer, ihre Ungnade die ihnen mißliebigen Arbeiter in jeder Hinsicht fühlen zu lassen. Mit Vorliebe werfen sie sich dabei auf das System, die Löhne zu drücken. Es könnten da tausende Beispiele angeführt werden, auf welche Art solche schäbige Handlungsweise in Szene gesetzt wird. Die tiefverächtllichsten Mittel sind da für diese Menschen nicht ungeeignet, so bald sie nur einen Erfolg versprechen. Hinterher aber werden die Arbeiter noch in einer entsprechenden Weise verhöhnt.

später, als man seine Täuschungen durchschaut hatte, ins Kloster zurückgeschickt.

Die Erhebung in den Adelsstand war gewöhnlich die Belohnung für geschickte Alchymisten; ungeschicktere Schwindler wurden, mit Goldflitter bedeckt, an einem mit Goldpapier überklebten Galgen aufgehängt, „ihm zur wohlverdienten Straff, und Anderen zum abscheulichen Exempel“.

Hans Sachs, der Meistersänger, warnte seine Mitbürger vor den Alchymisten, die ihrer großen Anzahl nach Betrüger waren, mit dem Spruche:

„Wer diese Kunst recht weiß und kann, Der heut um Geld sich Alewand an“.

Die schlauerer unter ihnen ließen sich daher ihre Kunst auch nicht mit Gold bezahlen, sie hätten durch eine Geldforderung den Werth ihres Geheimnisses, den Stein der Weisen entdeckt zu haben, nur herabgesetzt; da ihnen der „Stein“ Gold, Gesundheit und lauges Leben angeblickt verschaffte, so ließen sie sich, wie Wenzel Seyler, in den Adelsstand erheben, was, wenn wir an die damals noch sehr hervorragende Stellung des Adels denken, keine so üble Idee war. (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

Formen.

Ehing. Verspäteter Bericht über die am 30. Januar im Stalfergarten abgehaltene Mitgliederversammlung. Beim 1. Punkt, Delegiertenwahl, ging Fröse hervor. Da der Bevollmächtigte Fröse angab, krank zu sein und das Amt nicht mehr verwalteten könne, dankte er trotz Zureden ab. Aus der Neuwahl ging Brandt hervor. Unser Bevollmächtigter Fröse genoss als Vorsitzender das Vertrauen ca. 3/4 Jahr, wo er auch allem Aufsehen nach sein Amt nach besten Kräften geleitet hat. Da er nun von Leber gelähmt war, nur für Vergütungen zu streben, womit er bei den neuen Verbandsbestimmungen und bei den Mitgliedern auf entscheidenden Widerstand stieß, schloß er sich gewissermaßen in seiner Stellung gedrückt. In der Hoffnung, daß sich kein Mitglied zu diesem Posten finden würde, sprach er sich häufig aus, daß er das Amt wieder annehmen würde, wenn er kessolbet würde, was entschieden abgelehnt wurde. Da nun Mitglied Brandt aus der Wahl hervorging und ihn ersuchte, ihn die erste Zeit doch etwas zu unterstützen, so erklärte er ganz kurz, daß falls ihm gar nicht ein, ihn hätte auch keiner unterstützt. Am Sonntag, 7. Febr., sollte nach vorhergegangenem Beschluß die Uebergabe der Utenfilien stattfinden, wo auch Mitglied Fröse anwesend war, aber ausbräunend erklärte, er habe keine Zeit. In der nächsten Mitgliederversammlung am 14. Februar wurde sein Verhalten in einer längeren Debatte kritisiert, er erschien kurz vor Schluß der Versammlung, wo er sich aber nicht verteidigen konnte, sondern zugab, daß er die Uebergabe machen müsse. Er bestimmte selbst den nächsten Sonntag dazu, wo wir aber wieder unverrichteter Sache zu Hause gehen mußten. Wir setzen also heute noch immer auf demselben Standpunkt. Da Fröse nach Versammlungsbeschluß beauftragt war, den Bericht über die Versammlung vom 30. Januar zu machen und einzusenden, wozu er auch noch am 21. Februar in der Versammlung das Versprechen gab, es aber nicht hielt, daher die Verspätung des Berichtes.

Frankfurt a. O. Am 28. Februar hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. A. B., Sektion der Formen, bei Gohmann eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Bei der Stichwahl zwischen Friedrich-Weslaw und Wolthe-Gassen erhielt Friedrich 6 und Wolthe 10 Stimmen. Unter Verschiedenes wurde der Beschluß gefaßt, am Sonntag, den 27. März, im Eldorado eine öffentliche Versammlung einzuberufen und dazu ein Flugblatt zu verbreiten.

Altenpner.

Frankfurt a. M. Sektion d. Spengler. Hat heute nur einen Theil des Berichtes der Versammlung vom 12. März, da das übrige kein Interesse für unsere anderen Verbandskollegen hat. Im Verschiedenen rügte Kollege Milow das Vorgehen des Kollegen Heinemann, der in letzter Zeit mehrfach Berichtigungen in die „Metallarbeiter-Zeitung“ eingeschickt habe, die, wenn es wirklich Berichtigungen wären, gar nicht in die Zeitung, sondern in unsere Versammlungen gehören, wo ein Fehler im Protokoll, wenn Heinemann dieselben als vormaliger Bevollmächtigter hätte verlesen lassen, immer hätte berichtigt werden können. Es seien aber keine Berichtigungen, sondern einfach mit mehreren Worten daselbe gesagt, was Kollege Milow als früherer Schriftführer mit wenigen gesagt hat. Er stelle folgenden Antrag: „Die heutige Versammlung wünscht, daß die persönlichen Mitteilungen, sowohl in den Versammlungen, wie durch Artikel in der „Metallarbeiter-Zeitung“ künftig unterbleiben, da dieselben nur dazu geeignet sind, unter den Kollegen Zwist und Streitigkeiten hervorzuwecken, dahingegen hält sie es für Pflicht aller Kollegen, zum Nutzen der Allgemeinheit durch Einigkeit und fleißiges Agitieren die Organisation zu fördern.“ Nachdem Heinemann noch seine Meinung dahin ausdrückte, daß es jedem Kollegen freistehen müsse, Artikel in unsere Fachzeitung zu schicken, wurde obiger Antrag angenommen. Wir wollen noch unsere Mitglieder auf die am 26. März stattfindende Versammlung aufmerksam machen, wo jedenfalls ein Vortrag gehalten wird. Weiter sollen die Adressen sämtlicher Mitglieder festgesetzt werden, da mehrere Kollegen in der letzten Versammlung sich über Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsabportage beklagten.

Metall-Arbeiter.

Augsburg. Die hiesige Zahlstelle des D. M. A. B. hielt am 5. März im Maximalale ihre Mitgliederversammlung ab, in welcher Genosse Breder über das Verhalten bei Unfällen, sowie über die durch dieselben entstehenden Entschädigungsansprüche einen sehr interessanten Vortrag hielt. Redner wies darauf hin, daß es schon mehrere Male

vorgekommen sei, daß die Unternehmer vorgekommene Unfälle nicht bei der Polizeibehörde angemeldet haben, wodurch dem Verletzten dann später große Scherereien erwachsen, um zu dem durch das Unfallversicherungsgesetz gewährten Rechte zu gelangen. Wenn die Zeit des Anspruches abgelaufen sei, so müßte der Verletzte gewärtig sein, aus der Arbeit entlassen zu werden, somit sei er dann ohne Arbeit und ohne jede Entschädigung für den erlittenen Unfall. Redner erläuterte ferner die Berechnung der Rente im Falle der Tötung und Verletzung und empfahl am Schlusse seines Vortrages, daß jeder Arbeiter sich die Kenntnis der wichtigsten Bestimmungen auf dem Gebiete des Unfallversicherungswesens aneignen möge. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zu Theil. Unter „Verschiedenes“ entspann sich eine längere Debatte über die Einklassierung der Beiträge und die Zustellung der „Metallarbeiter-Zeitung“. Die Vorstandschaft wurde beauftragt, geeignete Schritte in dieser Sache zu unternehmen und in der nächsten Versammlung hierüber Bericht zu erstatten. Ferner wurde angesetzt, in allen Mitgliederversammlungen Vorträge zu halten, um somit den Mitgliedern den Besuch der Versammlungen zu einem wirklichen Genuß zu machen. Die nächste Versammlung findet am 19. d. M. statt.

Altena. Vor einigen Wochen wurden einige Mitglieder unserer Zahlstelle, welche auch Mitglieder des hier bestehenden Kriegervereins waren, von der Polizeibehörde vor die Alternative gestellt, entweder aus der Zahlstelle oder dem Kriegerverein auszutreten. Anstatt daß diese Mitglieder nun der Polizeibehörde die gebührende Antwort zu Theil werden ließen und erklärten, sie blieben ihrer Organisation, dem D. M. A. B., treu, auch wenn sie deshalb aus dem Kriegerverein ausgeschlossen werden — statt dessen haben es diese Helben der Arbeiterfrage umgekehrt gemacht und sind aus dem D. M. A. B. ausgetreten. Einer davon, unser bisheriger Bevollmächtigter, ist aus beiden Vereinen ausgetreten, weil er keinem den Vorzug geben wollte. Dieser Biedermann glaubte, er müßte uns dadurch zeigen, daß er doch noch etwas für den D. M. A. B. übrig hätte. Auch müssen wir es sehr bedauern, daß sich unser bisheriges Mitglied W. G. so leichtem Herzens hat entscheiden können, dem Kriegerverein zu Gefallen, dem D. M. A. B. den Rücken zu kehren, denn derselbe hatte vor Jahren unseren Fachverein gründen helfen und hat auch fast immer als Vorstandsmitglied fungiert. Es ist traurig, daß es noch Arbeiter gibt, die so wenig Mannesmut besitzen, die der geringste Windstoß von ihrer Organisation trennen kann. Aber unseren Mitgliedern rufen wir zu: Sollte der Fall eintreten, daß Euch diese tapferen Helben von Eurer Organisation abreden wollen, so erklärt ihnen, daß Ihr Eure Organisation nicht so leicht im Stiche lassen wollt wie jene. Und wenn noch so viele Feinde gegen uns kämpften! Wenn Ihr das Alle thut, und Jeder dafür sorgen wird, daß wir immer mehr Mitglieder zu uns heranziehen, so werden wir auch den Sieg davon tragen ohne diese Kriegervereiner.

Cannstatt. Die allgemeine Verwaltungsstelle der Metallarbeiter hielt am 5. März ihre Monatsversammlung im „Lamm“ ab. Auf der Tagesordnung stand: 1) Eingahlung und Aufnahme, 2) Kassenbericht vom Monat Januar und Februar, 3) Berichterstattung von der Vertreterversammlung, 4) Beschlußfassung über den Antrag: Unsere Bibliothek der Arbeiterbildungsschule zur Verfügung zu stellen, 5) Fragelasten und Verschiedenes. Der Bevollmächtigte dankte den Anwesenden für den zahlreichen Besuch, wünschend, es möchten die Versammlungen auch fernerhin noch zahlreicher besucht werden; zugleich gab er bekannt, daß von jetzt ab die Monatsversammlungen immer am ersten Samstag im Monat stattfinden. Beim ersten Punkt wurden wieder mehrere Mitglieder aufgenommen. Beim zweiten Punkt erstattete Kassier Kurz Bericht. Beim dritten Punkt wurde der Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen. Beim fünften Punkt waren mehrere Fragen eingelaufen, u. A. ob sich hier nicht mehrere Personen finden würden, die an einem Kursus der in Nr. 53 der „Schw. Tagwacht“ empfohlenen vereinfachten Arends'schen Stenographie Theil nehmen würden, damit auch hier ein solcher Kursus stattfinden könnte. Es meldeten sich auch sofort ca. 24 Mann und wurde beschlossen, die Sache der Arbeiterbildungsschule zu übertragen.

Lehring. In der am 1. März stattgefundenen öffentlichen Versammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des D. M. A. B. mit der Tagesordnung: 1) die Entwicklung der Gewerkschaftsorganisation in Deutschland, 2) Diskussion, waren die Mitglieder zahlreich erschienen, auch einige Gewerkschafter. Den Punkt 1 erlebte Genosse Böhndel aus Berlin in sachgemäßer Weise. Zum Punkt 2 meldete sich ein Gewerkschafter zum Wort, der den allen Quatsch von der „gegenseitigen

Ergänzung von Kapital und Arbeit“ vorgebracht und uns noch ermahnen wollte, uns zu organisieren, worauf ihm die Antwort wurde: Das ist schon vor 10 Wochen geschehen. Nachdem sie von einigen Genossen hingeschickt waren als das was sie sind, machten die guten Leute noch das Ansehen, wir müßten mit ihnen gemeinschaftlich die Liebelstände in hiesigen Werkstätten abschaffen. Na, da würden wir weit kommen, wenn wir uns auf diese Elemente verlassen, die vielfach nur Spandlanger des Kapitals sind. Doch auch dort wird es Tag, wir haben schon Einige aus jenen Reihen für uns als Mitglieder gewonnen und glauben durch unsere örtliche Agitation noch sehr Viele für uns zu gewinnen. — Wie bekannt, haben wir hier am 16. Dezember vorigen Jahres eine Verwaltungsstelle des D. M. A. B. gegründet; diese Organisation scheint aber dem hiesigen Unternehmertum schwer im Magen zu liegen, denn schon oft genug haben die Mitglieder Beweise davon erhalten. Die hiesige Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, marschirt darin an der Spitze. Es sind schon einige Mitglieder indirekt gemahregelt worden, speziell hat sich der Meister Umrath darin hervorgetan, der noch vor kurzer Zeit selbst am Schraubstock stand und jetzt nicht weiß, wie er seine früheren Mitarbeiter chikanieren soll. Ein jeder seiner „Untergebenen“ weiß aber, daß er dadurch dem Herrn Direktor gegenüber seine mangelnden Fachkenntnisse bemänteln will. Die Verhältnisse der Bude werden auch dadurch illustriert, daß der jetzige Formermeister früher einer der ersten Blauschneider war. Wenn ein Kollege nicht (mit ihm) wollte, so wurde er von dem früheren Kollegen, jetzigen Meister, mit entsprechender „Bewertung“ dazu gezwungen. Er war seiner Zeit auch Vertrauensmann der hiesigen sozialdemokratischen Organisation und heute ist er Gewerkschafter. Der gute Mann wechselt also seine Bestimmung wie eine verbrauchte Hufe. — Jetzt haben wir noch die Anknack'sche Bude zu illustrieren, sollte das aber genau geschehen, müßte ich den ganzen Raum dieser Zeitung dazu beanspruchen. Dieser gute Mann warf sich in die Brust und behauptete, er wäre der humanste „Arbeitgeber“, wenn ein jeder Arbeitgeber so gesonnen wäre wie er, hätte kein Arbeiter Ursache zur Klage. Wir wurde von einer glaubwürdigen Person folgendes erzählt: Ein Lehrbursche hatte 8 M. Lohn bekommen. Diesen Betrag hatte er 14 Tage eingestrichen, worauf sich der humane Mann sagte: „Das ist zu viel.“ Wenn dieser humane Mann Familie hätte, würde er anders sprechen. Er weiß, daß sämtliche Arbeiter seiner Bude dem Metallarbeiter-Verband angehören. Nun sucht er den Deuten das Messer an die Kehle zu setzen. Wie wir die Forme der Bude sagten, ist die Saite auf's Höchste gespannt, noch eine Spannung dann platzt sie. Auf Grund obiger Thatsachen erlauben wir, hier nicht umzu-sichauen. — Die Reiseunterstützung wird auf der Herberge bei Behringer ausbezahlt. Wer umschaut, bekommt hier keine Reiseunterstützung.

Bannau a. M. Am 5. März hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. A. B. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: Aufnahme und Eingahlung, Kassenbericht, Verschiedenes. Als erster Punkt erlebte Wort, erstattete der Kassier den Kassenbericht. Es betragen die Einnahmen mit Kassenbestand der letzten Abrechnung M. 114,21, die Ausgaben 94,52, bleibt Kassenbestand 19,69. Nachdem von den Revisoren Kasse und Bücher revidiert und in bester Ordnung befunden, wurde dem Kassier Decharge erteilt. Unter Verschiedenes wurde eine Statistik über zugereiste Kollegen verlesen, welche Reiseunterstützung erhalten haben. Es waren Formen 22, Schlosser 6, Spengler 6, Fellenbauer 4, Dreher 1, Metallgießer 1, Kesselschmied 1, Schmelz 1, Instrumentenmacher 1, Modell-schreiner 1, welche zusammen M. 109,16 Reise-geld erhalten. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder, für unsere Organisation kräftig zu agitieren.

Hamburg. Bericht des Zentralwahlkomitees für die XIII. Wahlabtheilung. Nach Erledigung der nötigen Vorarbeiten seitens des Vorsitzenden, wurde nach den vorliegenden Berichten die Kandidatenliste aufgestellt. Vorge schlagen waren: von Hamburg-Altona die Herren Wegger, Deisinger, Schmeer, Weinheber, Mey und Brand; von Hamburg: Hallmann; von Bremen: Borchert und Herold; von Delmenhorst: Bougarts und Rundt; von Bant 6. Wilhelmshafen: Damm und Schrön. Nach Ablauf des Wahltermins, resp. am 16. Februar, stand das Resultat der Wahl noch aus von einer Filiale. Abgegebene gültige Stimmen 598. Davon erhielten: Wegger 514, Deisinger 221, Schmeer 120, Mey 88 u. Demnach erzielte ein absolutes Mehr nur Wegger. Stichwahl zwischen Deisinger und Schmeer. In der am 1. März stattgefundenen Sitzung stand von vier Filialen das Resultat noch aus. Die Sitzung wurde vertagt bis zum 4. März. Von zwei Filialen lag ein Bericht nicht vor.

Abgegebene gültige Stimmen 512. Davon erhielt Deisinger 352 und Schmeer 160. Demnach sind von der XIII. Wahlabtheilung als Delegierte gewählt die Herren W. Wegger und C. Deisinger.

Hamburg. Am 28. Februar fand in der Festhalle die kombinierte Versammlung sämtlicher Sektionen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Filiale Hamburg, statt. Dieselbe wurde nachmittags 3 Uhr von dem Vorsitzenden eröffnet und dreht zur Weiterberatung der in voriger Versammlung nicht ganz erledigten Geschäftsordnung für die kombinierte Versammlung geschritten. Es wurde nach lebhafter Debatte die von den vereinigten Vorständen vorgelegte Geschäftsordnung mit einigen Änderungen genehmigt und darauf hingewiesen, daß die einzelnen Sektionen sich nach dieser Geschäftsordnung in den Versammlungen richten mögen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Geschäftsordnung drucken zu lassen und in jeder Versammlung zur Kenntnis der Mitglieder auszulegen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung legte der Vorsitzende der Herbergs-Kommission klar, warum von dem in voriger Versammlung vorgeschlagenen Herbergslokal abgesehen werden soll, und schlug das Lokal von F. Jähde, Großen Neumarkt 38, als geeignet und den Vertragsbedingungen entsprechend vor. Der Antrag wurde einstimmig nach kurzer Erläuterung angenommen; gleichzeitig wurden die vorgelegten Vertragsbedingungen nach Erläuterung der einzelnen Paragraphen angenommen. Der Antrag der Herbergs-Kommission: daß die Vorstände der einzelnen Sektionen bevollmächtigt werden, in dem Sinne der vorgelegten Vertragsbedingungen die Verträge mit dem Gastwirth abzuschließen und die Herbergs-Kommission zu bevollmächtigen, bis zum Inkrafttreten des Vertrages einen gebundenen Kontakt mit dem Gastwirth sofort abzuschließen, wonach der Gastwirth bis zum 1. Mai er. seine Lokalitäten, wie es die Herbergs-Kommission verlangt, umgebaut und fertiggestellt werden müssen, wurde einstimmig angenommen. Der letzte Punkt, betreffs Matfeier, wurde nach kurzer Debatte zum ersten Punkt der nächstfolgenden kombinierten Versammlung zurückgestellt. Nachdem verschiedene Anträge zur nächsten Tagesordnung angenommen wurden, schloß der Vorsitzende die ziemlich gut besuchte Versammlung.

Hildesheim a. M. Am 5. März hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. A. B. ihre monatliche Mitgliederversammlung ab. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Zum zweiten Punkt hielt Kollege Maas einen sehr lehrreichen Vortrag über die Gewerbeordnung, welcher mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Er betonte hauptsächlich die Entwicklung dieses Gesetzes und brachte vor Allem die Anträge vor, welche von der sozialdemokratischen Fraktion gestellt wurden zu Gunsten der Arbeiterklasse. Er bedauerte, daß diese Anträge keinen Anklang gefunden, seien nicht allein von den Regierungen, sondern auch von gegnerischen Parteien, hauptsächlich von Stumm und Konsorten bekämpft worden. Die drakonischen Anträge der Regierung zu § 153 seien nur durch die rechtzeitige Veröffentlichung der Broschüre: „Ein Komplot“ gegen die deutsche Arbeiterklasse“ verhindert worden. Nachdem er noch auf die Schlußbestimmungen und auf die Arbeiterausschüsse hingewiesen hatte, appellirte er an die Versammlung, fest und treu zur Organisation zu halten, dann werden wir vorwärts kommen. Zum dritten Punkt wurde mitgeteilt, daß unser Vereinswirth (Herr Reuser) sich von der Polizei hat beeinträchtigen lassen und das Vereinslokal verweigerte. Es wurde nach längerer Debatte beschlossen, unser Vereinslokal nach dem Gasthaus „Zum Nebstod“ zu verlegen. Nachdem noch das Wahlergebnis der 8. Abtheilung bekannt gemacht und verschiedene Vereinsangelegenheiten geregelt waren, schloß der Bevollmächtigte mit einem warmen Appell an die Mitglieder und mit einem dreifachen Hoch auf unseren Metallarbeiter-Verband die gut besuchte Versammlung.

Leipzig. Am 8. März, Abends halb 9 Uhr, hielt der Metallarbeiter-Verein seine regelmäßige Mitglieder-Versammlung im „Gasthof Plagwitz“ ab mit der Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Wesen und Ziele der Unternehmerorganisationen, 3) Vereinsangelegenheiten. Nachdem der 1. Punkt der Tagesordnung erledigt war, erhielt zum 2. Punkt Kollege Reichel das Wort. Derselbe führte ungefähr folgendes aus: Man unterscheidet 3 Arten Unternehmerorganisationen, nämlich Ringe, Verbände und Kartelle. Redner unterzieht zunächst die Art der Ringe einer eingehenden Kritik und weist auf den seinerzeit verkrachten Kupfering hin, welcher durch seine Fäbiger, alles selbst einzuhelfen, sich selbst den Boden unter den Füßen abgegraben hat. Sodann kommt Redner auf die Verbände zu sprechen, welche sich das Ziel gesetzt haben, unliebsame Arbeiter von der Arbeit auszuschließen, oder aber bis auf ein geringes Niveau herabzudrücken. Zuletzt be-

handelte er die Karte. Zum Schluss gelangte Redner zu dem Resultat, daß jede der drei Arten von Verbindungen durch ihre planlose Produktionsweise und Ausbeutung die Existenzfähigkeit der Arbeiter verschlechtert. (Beifall.) Da unter Vereinsangelegenheiten Niemand etwas vorzubringen hatte, forderte der Vorsitzende die Anwesenden noch zur regen Agitation auf.

**Fürbach.** Schon lange ist es her, daß man von der Biberer Verwaltungsstelle etwas zu hören bekam. Da leider der letzte Bericht nicht wahrheitsgetreu war, ist die Versammlung seiner Zeit auch dem Schriftführer ziemlich stark zu Deibe gegangen, er unterließ es deshalb ganz und gar irgend welchen Bericht einzuliefern. Jetzt ist ein neuer Schriftführer gewählt und wird somit diesem Uebelstand wohl abgeholfen sein. Leider sind die Kollegen hier in Biber wohl eher an allen anderen Orten zu treffen, als wie am Versammlungstag in unserem Verkehrslokal; ein schlagender Beweis dürfte wohl Folgendes sein: Sonntag, den 6. März, sollte nachmittags Abrechnung stattfinden, aber abgesehen die zu diesem Zwecke erwählten Revisoren pünktlich um 2 Uhr erschienen sollten, war um 4 Uhr noch kein Mensch zu sehen, so daß wir schließlich unverrichteter Sache wieder heimgehen konnten. Der Vorstand besteht jetzt aus: August Nieder, Bevollmächtigter, Heffel, Kassierer, Straußchen, Schriftführer. Reiseunterstützung wird beim Bevollmächtigten, Mariengrube 51, ausbezahlt.

**Mühlheim a. d. Ruhr.** Die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. Z. hielt am 6. März ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Hauptpunkt der Tagesordnung war Vorstandswahl. Demnach besteht der Vorstand unserer Verwaltungsstelle jetzt aus folgenden Personen: Aug. Strippgen, Bevollmächtigter, Wilh. Heuzgen, Kassierer, Hubert Beck, Herm. Lauterfels und Karl Kavelan, Revisoren. Laut Beschuß wird unser Verbandsorgan von jetzt ab durch Heuzgen gestellt, wofür die Mitglieder einen Extramonatsbeitrag von 10 S geben. Unser Verkehrs- und Versammlungslokal befindet sich bei Herrn Joh. Ueberhoff, Frostdenteich, weshalb die Kollegen ersucht werden, nur bei diesem Wirthe zu verkehren. Nächste Mitglieder-Versammlung am 20. März, nachmittags 4 Uhr. Jedes Mitglied muß es sich zur Ehre anrechnen, wenigstens einige Kollegen zum Mitkommen zu bewegen.

**Mainz.** In der am 6. März abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des D. M. Z. im Lokale zur Drahtspitz erläuterte der Vorsitzende zunächst den Zweck der in Bingen stattfindenden Versammlung. Dieselbe sei von den Binger Arbeitern einberufen, betreffs Stellungnahme zum Gewerkschaftskongress. Sämtliche Redner sprachen sich für eine Besichtigung der Versammlung aus und betonten hauptsächlich, daß der betreffende Delegierte gleich dort mit den betreffenden Kollegen Rücksprache nehmen könne wegen der Agitation für unseren Verband, da ja in einer vorhergehenden Versammlung schon beschlossen worden sei, in dem ganzen Bezirk, wo sich Metallarbeiter finden, eine rege Agitation zu entfalten. Es wurde hierauf Kollege Wollstadt gewählt. Von der Delegierten-Wahl nach Halberstadt waren von 11 Orten die Resultate eingelaufen. Es waren, da die erste Wahl keine Entscheidung traf, die Kollegen Volderauer, Karlsgrube und Wollstadt-Mainz in Stichwahl. Dieselben erhielten Stimmen: in Mainz: Volderauer 3, Wollstadt 116; Mühlheim: Wollstadt 17; Darmstadt: Volderauer 1, Wollstadt 16; Karlsruhe: Volderauer 58, Wollstadt 10; Mannheim: Volderauer 4, Wollstadt 7; Ludwigshafen: Wollstadt 7, Volderauer 17; Frankfurt: 14; Kaiserslautern: Volderauer 14, Wollstadt 19; Birmensfeld: Volderauer 8; Speier: Volderauer 14; Worms: Wollstadt 9. Gesamtresultat: Volderauer 119, Wollstadt 215 Stimmen, mithin ist Kollege Wollstadt gewählt. Bei Verschiedenes war ein Antrag eingelaufen, einen Agitations- u. Unterstützungs-fond zu gründen. Dies rief eine lebhafteste Diskussion hervor und wurde zum Schluß der Antrag angenommen. Ob hierzu ein obligatorischer Wochenbeitrag erhoben oder freiwillige mittelst Streifenmarken und Listen gesammelt werden sollen, wurde auf eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung, welche nach dem Halberstädter Kongress stattfinden soll, vertagt.

**Münsterberg.** In einer außerordentlich zahlreich besuchten gemeinschaftlichen Versammlung der Mitglieder sämtlicher Sektionen des D. M. Z. sprach am 7. März Genosse Grillenberger über die am 1. April in Kraft tretenden Bestimmungen der G. O., insbesondere die Arbeitsordnungen. Der Redner erläuterte in 1<sup>1/2</sup> stündigen Vorträge diese neuen Bestimmungen auf das Eingehendste und Verständlichste. Hierauf wurde von Genosse Scherz über die in den Monaten Dezember, Januar und Februar ausbezahlte Reiseunterstützung Bericht erstattet. Im Ganzen wurde in den 3 Monaten hier

an 108 Reisende bezahlt 201,76, davon fallen auf 7 Reisende für 14 Tage à 1 Mk 14 Mk. 72 Personen geordnet erhielten: 28 Schloffer 55,52; 27 Formier 46,88; 13 Feilenhauer 22,86; 10 Schmied 20,52; 12 Dreher 18,56; 2 Gürtler 10,14; 2 Metall-schläger 6,00; 2 Metallgießer 3,88; 2 Mechaniker 3,82; 1 Installateur 2,06; 1 Gold-schläger 2,00; 1 Büchsenmacher 2,00; 2 Schleifer 1,94; 1 Monteur 1,82; 1 Stellschmid 1,82; 1 Metallbrüder 1,16; 1 Biseleur 1,00; 1 Schmied 0,78. — Die in einer gemeinschaftlichen Sektions-Vorstandssitzung gewählte Kommission zur Beschaffung einer gemeinsamen Herberge für die sämtlichen Branchen fertigte, daß sie die Lokalitäten des Genossen Helm, Bergstr. 9, „Goldener Anker“, besichtigt und das Lokal empfehlen könne. Die Preise seien nicht hoch. Es wird deshalb allen zureisenden Verbandsmitgliedern empfohlen, dort zu verkehren.

**Pirna i. S.** Am 7. März fand hier eine öffentliche Versammlung sämtlicher in der Metallbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Saale zum Karolabad statt, in welcher Kollege Saad aus Dresden über „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation“ sich in einem anderthalbstündigen Vortrage seiner Sache vorzuehrlich entledigte. An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich die Kollegen Reichert und Saad aus Dresden, sowie noch einige hiesige Metallarbeiter. Nachdem sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten ausgesprochen, wurden zum zweiten Punkt, Wahl eines Vertrauensmannes, die Kollegen W. Mann, Bergel und Dreißiger vorgeschlagen. Bei der geheimen Abstimmung wurde Kollege Mag. Bergel als Vertrauensmann für Pirna und Umgegend gewählt. Wobann kam eine Resolution zur Verlesung, betreffs Metallarbeitervergütungen, dieselbe wurde jedoch abgelehnt. Nachdem noch einige Debatten gepflogen und der Vertrauensmann seine Adresse: Bahnhofstraße 5, 3. Stg., bekannt gab, schloß die Versammlung.

**Saalfeld.** Es ist uns hier gelungen, die Mitgliederzahl zum deutschen Metallarbeiter-Verband auf über 800 Mann zu bringen, und können wir mit Stolz auf unsere halbjährige Thätigkeit zurückblicken. Es war keine so leichte Arbeit, den Indifferentismus zu befeitigen. Gibt es ja noch manche Mitglieder dabei, die ungern die Steuer bezahlen, die bei jeder Gelegenheit die Behauptung aufstellen: „Es muß ja doch nichts!“ oder: „Mir kann das doch nichts helfen, ich gehe ja nicht auf die Wanderschaft“, und was dergleichen Ausreden mehr sind. Ja, wissen denn jene klugen Herren, ob sie nicht über kurz oder lang an die Luft gesetzt werden, wo doch ein Jeder so leicht zu erledigen ist durch das ungeheure Angebot von Arbeitskräften. Nun, Diejenigen, die es haben durchmachen müssen, wissen es auch zu schätzen was es werth ist, wenn man in Noth ist und hat an den arbeitenden Kollegen eine Stütze, die die Noth lindert. Daß dies jetzt freilich nur in sehr geringem Maße geschehen kann, das bringen die für die Arbeiter so traurigen Verhältnisse mit sich, arbeiten doch zwei Nähmaschinen-Fabriken hier gegenwärtig unter Konkurs. Der hiesige Nähmaschinenhandel ist weilt in den Händen der Großhändler Mahnkopf, Silberstein und Konkorten, die zwar sofort zahlen aber auch die Preise für die Waare bis auf's Aeußerste herabdrücken, und nun wissen die Fabrikanten nichts Besseres als die Arbeitslöhne tüchtig zu reduzieren, so daß theilweise wahre Hungerlöhne bezahlt werden. Löhne von 7 bis 10 Mk sind gar keine Seltenheiten. Auch in den übrigen Fabriken sieht es genau so aus, den hiesigen Drahtwebern werden die Stücklöhne fast von Woche zu Woche reduziert. Die Leute nehmen den Draht mit nach Hause und lassen den Frauen oder Kindern die Spulen oder Nadeln wickeln, damit sie nur ja nichts bei der Arbeit zu verkümmern brauchen. Auch in der hiesigen Sieberei der Wilhelmshütte mußten sich die Arbeiter einen Abzug von 10 Prozent gefallen lassen, trotzdem auch da theilweise Löhne verbiedert werden, die kaum zum Ueberwiegendsten reichen. Ja, die Dividenden der Herren Aktionäre dürften ja sonst nicht in der richtigen Höhe herauskommen, das wäre dann ein schreckliches Unglück für die Kouponabschneider. Trotz alledem fehlt einem großen Theil der hiesigen Arbeiter die nöthige Einsicht, es wird denselben die Gelegenheit geboten, die schneidigste der Waffen, die dem Arbeiter überhaupt mit zu Gebote steht, zu handhaben. (Die Waaren mit Kontrolmarken). Trotzdem gehen sie zu unseren Gegnern und tragen da ihr Geld hin und helfen so zu ihrem eigenen Ruin mit. Hoffentlich wird auch dieses sich noch ändern und die Arbeiter werden in Zukunft fester und treuer zusammenhalten, um so allen Mißgeschicken zu begegnen.

**Schmalzkalden.** Am 15. Februar hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. Z. eine außerordentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Vorstandswahl. 2) Einnahme der Beiträge. 3) Aufnahme neuer Mitglieder. 4) Verschiedenes. Punkt 1 wurde

damit erledigt, daß Kollege Johannes Friedr. Heller als Bevollmächtigter und August Schmidt als Revisor gewählt wurden. Zu Punkt 4 erhielt Genosse Hugo des Wort, welcher eine kurze aber kräftige Ansprache hielt, die allgemeinen Anklang fand. An unserem Kollegen Jaun, der abreisen mußte, verlocken wir ein eifriges Mitglied, aber wir werden uns bemühen, so viel in unseren Kräften steht, die Sache hoch zu halten und immer mehr neue Mitglieder zu gewinnen. — Die Unterstützung wird von jetzt ab bei dem Kassierer W. Besser, Abends von 7 bis 8 Uhr ausbezahlt.

**Schillingen-Post.** Am 28. Februar fand bei Spiegl eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Bei der Wahl der Ortsverwaltung wurde bis auf zwei Revisoren die alte Verwaltung wiedergewählt. Unsere bisherigen Versammlungen erfreuten sich einer Beere, welche nahezu chronisch wurde, denn die Kollegen zahlten zwar ihre Beiträge, fanden es jedoch nicht der Mühe werth, die Versammlungen zu besuchen. Um einen besseren Besuch herbeizuführen, wurde beschlossen, eine Bibliothek anzuschaffen und die Bücher nur in den Versammlungen zu vertheilen, und wir konstatieren, daß seit Eröffnung der Bibliothek unsere Versammlungen sich eines bedeutend besseren Besuches zu erfreuen haben. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, am 2. Osterfesttag ein Langkränzchen zu veranstalten und den Ueberschuß zur Vergrößerung unserer Bibliothek zu verwenden. In Zukunft werden wir uns veranlaßt sehen, unsere drücklichen Verhältnisse, welche nicht die besten sind, in der „Metallarbeiter-Zeitung“ etwas näher zu beleuchten.

**Ulm.** Die Versammlung des D. M. Z. am 27. Februar fand unter zahlreicher Theilnahme statt. Sehr bemerkbar wird jetzt schon das Abreisen der Kollegen; innerhalb eines Monats reisten von hier 10 Kollegen ab und ist ein Ersatz für diese noch nicht erfolgt, trotz reger Agitation. Besonders zu bedauern ist das Pflegma einiger Mitglieder in Betreff Zahlung der Beiträge, und haben wir uns entschlossen, strikte nach dem Statut zu handeln und deren Ausschluß zu beantragen. — Besonders angeregt wurde die Benutzung unserer guten Bibliothek. — Sehr noth thut uns ein tüchtiger Redner zu verschiedenen Vorträgen, um auch die fernstehenden Kollegen aufzuklären und an den Verband heranzuziehen. — Da der Kassierer Unannehmlichkeiten von seinem Hauswirth gehabt und es ihm unmöglich war, die Reiseunterstützung auszubehalten, so hat sich unser Vereinswirth, Herr Schwent, Brauereibesitzer zum Stern, erboten, die Reiseunterstützung ferner auszubehalten; bei demselben befindet sich auch die Herberge.

**Witten.** Am 28. Februar fand im Lokale des Wirths Dahn eine regelmäßige Mitglieder-Versammlung des D. M. Z. statt. U. A. wurde ein Brief verlesen, wonach eine Stichwahl stattfinden müßte zwischen Hofrichter-Ehrenfeld und Humann-Eberfeld. Sodann wurden vom Bibliothekar 8 Paragraphen verlesen, wonach sämtliche Mitglieder, die die Bücher aus der Bibliothek erhalten, zu handeln haben. Diese fanden alle, außer einem, mit einem kleinen Zusatze einstimmige Annahme. Hierauf wurde das Verhalten zweier Mitglieder mißbilligt, diese hatten beim Revisor ihre Mitarbeiter, welche auch dem Verbands angehören und brave und opferwillige Mitglieder sind, benutzigt, und als Sozialdemokraten und faule Bande hingestellt, wonach alle drei Kollegen ihre Entlassung erhielten. Es wurde Ausschließung beantragt, die Beschlußfassung aber bis zur nächsten Versammlung vertagt, weil man sich sagte, es müsse erst genügendes Material vorhanden sein, um dieses zu thun.

**Feilenhauer.** Chemnitz. Wir sehen uns veranlaßt, die Spalten dieser Zeitung in Anspruch zu nehmen, um den Kollegen ein Bild über die hiesigen Verhältnisse zu entrollen. Schon seit einigen Wochen konnte man unter den Bekanntmachungen des Metallarbeiter-Verbands lesen: „Zugung von Feilenhauern nach Chemnitz ist fernzuhalten.“ Als Begründung möge Folgendes dienen: Wie schon bereits früher einmal an dieser Stelle erwähnt, wurden im Juni vorigen Jahres die Feilen der Igl. sächs. Staatsbahn auf dem Wege der Submision an den Mindestfordernden ausgeschrieben. Bei dieser Vergebung machten auch die hiesigen Meister ihre Angebote. Nun hätte man glauben sollen, daß dieselben auf Grund ihrer Innung einen Einheitspreis aufstellen würden, um einer schmerzigen Konkurrenz vorzubeugen. Weit gefehlt; ausgemacht ist es wahrscheinlich auch gewesen, aber darnach gerichtet haben sich nach unserer Erfahrung nur Wenige. Feilen zum aufbauen erhielten nun fast Alle, die Angebote eingereicht hatten, aber nur die Sorte, die sie am billigsten aufgesetzt hatten, und so sahen sich Alle mehr oder weniger über den unangeordneten Ausfall getäuscht. So ist es geschehen, daß z. B. Einer nur Sägefeilen er-

halten hat, der Andere nur Schliffellen bis zu einer gewissen Länge, der Dritte nur Kaspeln, der Vierte nur grobe Feilen u. s. f. Einige waren so einsichtsvoll und verhältnißmäßig gleich im Voraus auf diese Art Begünstigung, weil sie sich sagten, daß man auf fertige Waare unmöglich vielleicht noch Geld drauf legen könne. Etwas schlauer nach ihrer Art stellten es Andere an. Die Feilen wurden in Arbeit genommen, jedoch nun ging das Lament los und den Geheul wurde angeheult, sie müßten billiger arbeiten, weil — sie auch nicht mehr so viel dafür erhielten. Also, erst brachten sie die Preise auf ein Minimum, daß es nicht mehr schön ist, und um sich wenigstens schadlos zu halten, wurde die Weniger-Einnahme auf die breiten Schultern der Arbeiter abgewälzt in Form von Lohnreduktion. Denn es fällt ja bekanntlich den Unternehmern, hier den Meistern, gar nicht ein, den selbstverschuldeten Verlust zu tragen; für was sind denn auch die Gesellen da. Die Hauptsache bei der ganzen Angelegenheit ist die, daß der Meister der Bahnverwaltung die Feilen recht billig liefert und der Geselle sich mit einem Lohn begnügen muß, der als ungenügend zu betrachten ist. Meister wie Geselle helfen hier also tapfer an den vielen Millionen, die die Bahnverwaltung jährlich gut macht, mitarbeiten. Wer weiß, was die nächste Submision uns für Reueigkeiten wird bieten. Na, uns kann es recht sein. Wenn es die Meister aushalten, wir halten es erst recht aus, mehr als sie haben wir auch nicht zu verlieren, und wir sind auch schon so Manches gewöhnt. Wie schon erwähnt, traten bald nach Inangriffnahme der Arbeiten recht beträchtliche Lohnreduktionen ein. Auch die Meister, welche keine Bahnfeilen haben und von ihren Fabrikanten die gewöhnlichen Preise noch erhalten, saßen die Gelegenheit beim Schopfe und brachen ebenfalls ab. Also die Meister bezahlten den 1887 mit ihnen vereinbarten Tarif nicht mehr, sondern pro Zentner 8 Mk „durch die Dank.“ So folgte einer nach dem andern, jeder gibt was ihm gut dünkt. Einer bezahlte 6,50, 7—7,50, 8, wie es ihm beliebt. So kommt es, daß wir 6—8 verschiedene Akkordlöhne haben. Daß dies nicht lange so fort gehen kann, liegt auf der Hand. In Erwähnung will ich noch bringen, daß wir bei der vorjährigen Submision so harmonisch waren und in einem Schreiben bei der Hauptmagazinverwaltung d. R. f. Staats-Eisenb. vorstellig wurden und sie baten, so viel als möglich bei der Submision unsere Chemnitzer Meister berücksichtigen zu wollen. Der Dank seitens der Meister ist nicht ausgeblieben; natürlich in der Art und Weise haben wir uns getäuscht. Am schlechtesten sind die Kollegen bestellt, die da arbeiten, wo keine Jungen sind. Denn was es heißt: Alles durch die Dank 8 Mk pro Zentner, das weiß Jeder. Wer da zwei Zentner in der Woche fertig bringen will, muß schon ein tüchtiger Klopfer sein. Die Reduktion beträgt in einigen Werkstätten bis zu 80 Prozent. In einer einzigen Werkstätte wird sogar ein noch annähernd günstiger Preis bezahlt (im Verhältnis zu anderen). Dort gibt es 8 Mk pro Zentner und die höchste zulässige Stückzahl beträgt 60. Ein gewissermaßen noch humane Vorgehen. In der Feilenfabrik von H. Pomur wird noch wie früher der alte Meischeider Tarif bezahlt. Vergleichen in der sächs. Maschinenfabrik. Jedoch ist dort die Arbeitszeit schon seit Langem von 10 auf 7 1/2, gegenwärtig auf 8 Stunden reduziert worden. Nur der „eiserne Mann“ arbeitet voll, und in Zukunft ist das Eintreffen von weiteren zwei solchen Exemplaren der Erfindungen der modernen Technik in Aussicht gestellt, was mit einem Ueberschüssigwerden von Arbeitskräften gleichbedeutend ist. An Arbeitslöhnen haben wir so wie schon 4—5 Mann durch schnittlich pro Woche. Was nun speziell die Fernhaltung des Zugages von hier anbehtrifft, so handelt es sich insbesondere um die Aufstellungen eines Meisters, der in seinem Nebenberuf einmal äußerte: „Wenn sie (die Gesellen) wenn Hunger kommt, wenn sie schon kumm.“ Gewiß sehr geistreich. Auch hörte man unter Anderem die kurze und bündige Andeutung: „Wem's nicht paßt, kann gehen.“ Ein Beweis, daß unbedingt zu viel Arbeitskräfte am Plage übrig sind. Um nun uns und den Meistern die übrigen Kräfte fern zu halten, erließen wir die oben angeordnete Notiz. Daß wir bisher noch nicht auf Kosten gebettet waren, ist bekannt. In Chemnitz wurde schon vor 30 und mehr Jahren der schlechteste Preis bezahlt. Sogar der 1887 vereinbarte Tarif war keine wesentliche Lohnreduktion, sondern nur Regelung. So stehen wir nun heute grade wieder so gut und so schlecht da wie unsere Kollegen vor 25 Jahren, trotzdem die damaligen Verhältnisse mit den heutigen in gar keinem Einklange stehen. Hat nun ein Geselle früher (Tarif 1887) wirklich 20 Mk oder ein paar mehr verdient, so ist es aber auch gewiß, daß er sich jeden Pfennig zehnmal mit Haut und Haaren verdient hat. Denn arbeiten kann man es nicht mehr kennen, es ist ein

Sagen und Weiltrennen, dessen Endziel der Friedhof ist, und wer zuerst dranken liegt, hat — gesagt. Und die Ursache ist ein erbärmlicher Afford, der den Arbeiter, um seinen Verpflichtungen gegen Staat und Gesellschaft gerecht zu werden, zu immer größerer Leistungsfähigkeit anspornt. Affordarbeit — Vordarbeit. Und eine Vordarbeit ist schlimmer als eine fortwährend auf den Rücken niederfallende Sklavenpeitsche. So gehen auch wir allmählig dem Verfall entgegen. Und eher ist keine Ruhe bis die Kleinmeister vom Großbetrieb verschlungen sind, und Kapital und Arbeit schroff gegenüber stehen im Kampfe, der nur mit dem Untergange des Einen von den Beiden endigen kann. Das heutige Wirtschaftssystem muß gedroht werden. Wenn nun unsere Meister einsichtsvoll wären, so würden sie sich mit uns in's Einvernehmen setzen, anstatt ewig mit uns zu haben. Wir sind der Meinung, daß sie nicht so schrecklich hoch über uns stehen. — Zur besseren Orientierung möge hier der 1887er Tarif folgen:

Im wesentlichen nur für grobe Feilen.  
Gewicht & M. 13 A, Strohfellen unter 33 Cm. 15 A, über 33 Cm. 20 A.

Flache, Feilflache, dreieckige, viereckige: cm. 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55.

7. 8. 10. 13. 17. 22. 30. 40. Halbbrunde, runde und rundkantige nach cm wie oben:

8. 10. 13. 17. 22. 30. 40. 45.

Zum Schluß etwas Humoristisches, jedoch auch Sachliches. Es wird Jeder schon gehört haben, daß in Polen Schweine und Menschen einen Raum als Aßl theilen. Nun, ich bin in der Lage, das Gleiche auch von Chemnitz festzustellen. Hier im kultivierten Sachsen, in Chemnitz, existiert eine Feilenhauererei, wo seit einem Vierteljahr zwei Menschen und zwei Schweine im friedlichsten Einvernehmen nebeneinander in einem Raume leben. Natürlich trifft hier die Hauptkuld die Gesellen. Vollzeitleistungs ist bisher nichts geschehen, wohl weil die Behörde davon nicht unterrichtet ist. Also, Feilenhauererei und Schweinerei in enger Beziehung. Allerdings kann diese Art Feilenhauererei auch nur Schweinerei genannt werden. Denn die Verhältnisse, die dort existieren, spotten jeder Beschreibung. — Nachtrag. Oben erwähnte Arbeitsentlassung in der jährl. Maschinenfabrik hat bereits stattgefunden und sind vorläufig drei Mann entlassen worden. Der Grund dazu ist: Das Eintreffen einer zweiten Gummifabrik, die dritte wird bald nachkommen und es werden da noch mehr Familienväter auf das Wasser geworfen werden als zuvor. Angesichts solcher Verhältnisse müßte doch jeder Arbeiter zu der Einsicht kommen, daß er, ohne einer Organisation anzugehören, nicht weiter leben kann, um den Machinationen der Arbeitgeber wirksam entgegenzutreten zu können, denn vereinzelt sind wir nichts, vereinigt sind wir Alles.

**Zur Düsseldorf, 8. März 1892,** erhalten wir von Herrn Th. Wildschütz, Feilenfabrik und Schleiferei, unter Bezugnahme auf die Korrespondenz aus Duisburg in Nr. 10, folgende Berichtigung: Im Anfange des verfloffenen Jahres bewilligte ich meinen Gehilfen den Afford der Meißner Vereinigung, theilte aber gleicher Zeit dem Vorstand mit, bei eb. Rückgang der Löhne mich davon in Kenntnis zu setzen; auf diese Mitteilung warle ich heute noch, wo schon seit über einem halben Jahre der Afford in Folge des neuen Gehaltsausgangs überall und hauptsächlich in Meinscheid reduziert wurde. Ich ließ mir nun von Meinscheid den Hauptpreis der vereinigten Feilenfabrikanten kommen und fand nun, daß ich hier nach auf einzelnen Sorten 10-15 Prozent mehr bezahlt hatte wie die Meinscheider Fabrikanten. Wenn man nun bedenkt, daß in Meinscheid sich der Feilenhauer die Feilen beim Fabrikanten holen und ihm wieder bringen, sich das erforderliche Werkzeug selbst stellen, auch Werkstattentgelte zahlen muß, so wird selbst der verhasste Arbeiterfreund sich sagen, daß es nicht zu viel war, wenn ich den Hauptpreis daraufhin in meiner Werkstatt nach dem bestehenden Meinscheider feile. Wenn man ferner bedenkt, daß ich Haue habe, die nach dem jetzigen Hauptpreis noch immer die Woche 27, 30, 36, auch 42 M verdienen, so wird man zugehen, daß der Hauptpreis kein schlechter ist. Auf das „kurze Arbeitsverhältnis“ bemerke ich nur, daß ich anständige Gehilfen gehabt habe, die über 4 Jahre bei mir gearbeitet haben. (Wie aus der Korrespondenz in Nr. 10 selbst ersichtlich, ist darin Herr Wildschütz mit keinem Worte genannt, in seinem Begleitschreiben bemerkt er jedoch, daß er in Düsseldorf der einzige Feilenfabrikant sei, der 9 Haue beschäftigt, die Korrespondenz nur auf seine Werkstatt Bezug haben könne. Die Redaktion.)

**Gerichts-Zeitung.**

Das Reichsgericht hat eine für die Arbeiterbewegung höchst wichtige Entscheidung gefällt. Die „Voss. Rtg.“

theilt nach der „Juristischen Wochenchrift“ hierüber Folgendes mit: „Nach den Bestimmungen im § 8 des preuß. Vereinsgesetzes unterliegen Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, namentlich auch der Beschränkung, daß sie nicht durch Ausschüsse, Komitees, Zentralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel, Vorsteher, Ordner und Leiter der Vereine, welche jener Bestimmung entgegenhandeln, sind strafbar. Von dem Reichsgericht ist in jener Entscheidung ausgeführt worden: Für die Begriffsbestimmung „politische Gegenstände“ im Sinne des Vereinsgesetzes handelt es sich nicht darum, durch irgend welche Kombinationen zu ermitteln, ob der fragliche Gegenstand nicht unter irgend welchen Umständen und Bedingungen in die Interessen und Aufgaben des Staates hindere greifen kann, sondern ausschließlich darum, ob der fragliche Gegenstand als solcher unmittelbar den Staat, seine Gesetzgebung oder Verwaltung berührt, seine Organe und Funktionen in Bewegung setzt und solcher Art als ein politischer bezeichnet werden darf. Verbindungen zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, Verbände, welche auf Organisation eines Arbeiterstandes berechnet sind, gehören dem Privatrecht an und nicht der Politik: sie sind daher nicht ohne weiteres den Beschränkungen des § 8 des Vereinsgesetzes unterworfen. Mit der entgegen gesetzten Annahme würde die in der Gewerbeordnung gewährleistete gewerbliche Koalitionsfreiheit nicht verträglich sein.“ — Diese Entscheidung weicht von der bisher bei vielen Gerichtshöfen geltenden Auffassung ab.

**Vereinsgeschliches.** Nach dem preuß. Vereinsgesetz sind die Vorsteher von Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, verpflichtet, jede Aenderung der Statuten und der Vereinsmitglieder binnen 8 Tagen, nachdem sie eingetreten ist, der Ortspolizeibehörde zur Kenntnis einzureichen. Auf Grund dieser Bestimmung wurde gegen den Vorstand einer Zahlstelle des rheinisch-westfälischen Bergarbeitervereins Anklage erhoben, weil der Vorstand, nachdem der Bergarbeiterverein und damit auch die Zahlstelle am 1. Januar l. J. in den deutschen Bergarbeiterbund aufgegangen waren, von der Auflösung des Vereins, d. h. der Zahlstelle, keine Anzeige gemacht hätte. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten frei, weil die Auflösung eines Vereins keine Aenderung der Statuten darstelle, und auch die Strafammer, vor welche die Staatsanwaltschaft die Sache noch brachte, entschied in diesem Sinne, indem sie noch ausführte, daß nicht ersichtlich sei, wer denn überhaupt nach der Auflösung eines Vereins die Anmeldebesorgen solle, da ja ein Vorstand gar nicht mehr vorhanden sei. Es ist dies nach unserem Wissen der erste Fall, daß jener Gesetzesbestimmung die Auslegung zu geben versucht worden ist, die Auflösung eines Vereins sei als „Statutenänderung“ (III) von den früheren Vorstandsmitgliedern der Polizei anzuzeigen. So treibt eine Witthe „juristischen Scharfsinns“ die andere.

**Ein sonderbarer Fall von Zwangskassen-Praxis** hat sich in Düsseldorf vor Gericht abgespielt: Der Arbeiter Friedrich Schlömer hatte in der Werkzeug-Fabrik von Ernst Schütz zu Düsseldorf-Oberbill Arbeit genommen. Für die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter ist eine Fabrik-Frankenkaße errichtet. Ein jeder Arbeiter, welcher dort in Arbeit tritt, muß sich vorher untersuchen lassen. Bei dem Arbeiter Schlömer wurde bei der Untersuchung ein Bruch konstatiert, von dem derselbe aber keine Ahnung hatte. Nach etwa drei Monate langer Beschäftigung reklamierte der Betreffende, um für etwa eintretende Fälle gesichert zu sein, wurde aber abgewiesen. Nach zweijähriger Beschäftigung in der Fabrik wurde Schlömer krank. Es wurde ihm ein anderer als der Kassenarzt, welcher eben den „Bruch“ konstatiert hatte, zugeordnet. Schlömer ließ sich nunmehr von dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Zimmermann, untersuchen, welcher amtlich beglaubigte, daß Schlömer nicht bruchleidend sei. Da sich nun Schlömer nie bewußt war, einen Bruch gehabt zu haben, und weil ferner noch mehrere Arbeitskollegen als „bruchleidend“ angeden worden sein sollen — von Herrn Dr. Joeseph als Kassenarzt —, so erstattete Schlömer Anzeige wegen Betruges gegen Herrn Ernst Schütz und Beihilfe dazu seitens des Dr. Joeseph, weil nach seiner Meinung das Verfahren der Krank- resp. Bruchleiden-Erklärung systematisch betrieben wurde. Die Antwort darauf war eine Anklage gegen Schlömer wegen wesentlich falscher Anschuldigung. Bei der Verhandlung vor dem Landgericht Düsseldorf wurde bereits die Anklage auf „sahrlässige“ Anschuldigung heruntergesetzt. Die von Schlömer angezeigten Zeugen

wurden nicht vernommen, Schlömer aber von der Anklage der sahlässig-falschen Anschuldigung freigesprochen, wegen „Beleidigung“ aber zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt. Schlömer legte Revision ein und nunmehr hat das Reichsgericht entschieden, daß die Sache an das Landgericht zu Elberfeld zurückzuverweisen sei, weil der Schuß des § 193, Wahrung berechtigter Interessen, ohne genügenden Grund dem Angeklagten versagt worden sei!

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**

**Bekanntmachung.**

In Betreff der Delegirtensteuer machen wir nochmals bekannt, daß diese von jedem Mitgliede (auch von den weiblichen und den auf der Reise befindlichen) zu erheben und der volle Erlös umgehend an die Verbandskasse abzuliefern ist.

Es herrscht bei den die Wanderunterstützung auszahlenden Ortsbeamten noch sehr viel Unklarheit über das Verhalten der Mitglieder ausländischer Organisationen gegenüber. Solche Mitglieder sind nach § 5 Abs. 6 des Statuts zu behandeln, d. h. sie erhalten, sobald sie 6 Monate ihrer Organisation angehört haben und die letztere unseren Verbandsmitgliedern bei einer etwaigen Reise ins Ausland dieselben Rechte gewährt, Reiseunterstützung nach Maßgabe des Verbandsstatuts. Es ist den Betreffenden zunächst ein Mitgliedsbuch und eine Mitgliedslegitimation auszustellen und dann so wie bei den Verbandsmitgliedern zu verfahren.

Etwaige in der früheren Organisation vorausbezahlte Wochenbeiträge können für den Verband nicht angerechnet werden, vielmehr beginnt die Beitragspflicht zum Verband mit dem Tage der Einhandigung des Buches und sind die laufenden, sowie rückständigen Steuern von der Unterstützung abzuziehen.

Eine selbstverständliche Voraussetzung für Ausstellung eines Verbandsbuches ist es, daß das Mitglied bis zum Tage der Abreise seinen Verpflichtungen in der früheren Organisation nachgekommen ist und sich abgemeldet hat.

In derselben Weise ist mit den Mitgliedern des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend zu verfahren.

Da mit Ende Februar wieder eine Rechnungsperiode schloß, so machen wir darauf aufmerksam, daß auf der Abrechnung nur die in den Monaten Januar und Februar gemachten Einnahmen aufgeführt sein dürfen. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß nur die im Januar und Februar an die Verbandskassen gesandten Gelder aufgeführt werden und daß alle nach dem 29. Februar (vielleicht am Tage, wo die Abrechnung zusammengestellt wird) eingegangenen Gelder auf die folgende Abrechnung (März-April) gehören.

Für diejenigen Verwaltungen, die erst im Februar in's Leben getreten sind, schließt die Rechnungsperiode ebenfalls mit Ende Februar ab und ist nur über die Zeit des Bestehens abzurechnen.

Es ist genau darauf zu achten, daß die Abrechnungen von der gesamten Ortsverwaltung unterschrieben und mit dem Ortsstempel versehen sind.

Die Vertrauensmänner der Orte, wo örtliche Verwaltungsstellen nicht bestehen, haben gelegentlich der Aufstellung der Abrechnung in einer öffentlichen Versammlung der Verbandsmitglieder Revisoren wählen zu lassen, welche die Abrechnung zu prüfen und mit zu unterzeichnen haben. Die Thätigkeit dieser Revisoren erstreckt sich nur auf die Abrechnung, für die sie gewählt sind und ist keines dauernd.

Den Abrechnungen sind für sämtliche Ausgaben (auch für die in Verbandsverband bewilligten) Belege beizufügen.

Wichtig werden von den Ortsbeamten für verlorene Mitgliedsbücher neue, mit anderen Nummern ausgestellt. Dieses ist nicht statthast, Ersatzbücher stellt nur der Vorstand aus.

Mitgliedsbuch Nr. 21688, ausgestellt auf Konrad Heidmann, wird für ungültig erklärt.

Mitglied Schlosser Robert Schellenberger aus Niebergardig, geb. 24. Septbr. 1863, ist aus dem Verband ausgetreten und erlöschen auch hiermit alle seine Rechte.

Das Mitgliedsbuch Nr. 1559, ausgestellt auf Max Petz, Schmied, geb. 17. Febr. 1871 in Berlin, ist dem Besitzer mit verschiedenen anderen Legitimationspapieren abhandeln gekommen und bitten wir, dasselbe mit den übrigen Papieren dem etwa darauf Unterfertigung Erhebenden abzunehmen und sofort an uns einzusenden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß von den nachfolgenden Orten der Bezug der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten ist: Forster von Peine, Feilenhauer von Chemnitz, Dresden und Metallarbeiter aller Branchen von Oberndorf am Neckar.

Da trotz wiederholter Aufforderung, die an uns gerichteten Sendungen genügend zu frankiren, immer noch mit Porto belastete Sendungen bei uns eintreffen, machen wir darauf aufmerksam, daß wir die Annahme derartigen (ungenügend frankirten) Sendungen künftighin verweigern werden.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse des Hauptkassiers

**Ed. Goldbach, Stuttgart, Kurzeßr. 3, part.**

zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarcken, Kongreßprotokolle oder Delegirtensteuer ist. Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

**Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (S. 5. 29).**

**Abrechnung von der Hauptkasse pro Februar 1892.**

Einnahme. Kassenbestand ultimo Januar M 282,705,27. Von Altenburg 200, Bayreuth 90, Bentsch 75, Berlin VII 200, Burgarrnbad 60, Cassel 100, Verdorf 0,80, Durlach 100, Eilenburg 168,20, Friedrichstadt-Wagdeburg 100, Geseendorf 100, Hamburg-St. Georg 500, Hamburg-Elbe 100, Harburg 100, Lehe 100, Lübeck 100, Mannheim-Rindenhof 200, Meissen 100, Mühlburg 70, Mühlheim a. M. 50, Oberthausen 100, Schöneberg 50, Stegen 50, Wipf 100, Weitzberg 30, Reiz 19,50, Beitrittsgehd von einzelnen Mitgliedern 10,40, Beiträge von einzelnen Mitgliedern 499,50, Vergütung an Porto 26,80, Zurückbezahlte Krankengelder 83,05, Zurückbezahlt von G. Filter, Schiffbed 4, Sonstige Einnahmen 4,70. Summa M 286,092,22.

Ausgabe. Nach Nachen M 100, Kalen 100, Ammendorf 80, Ansbach 200, Augsburg 300, Bamberg 100, Barmen 200, Bayenthal 100, Berlin I 600, Berlin III 400, Berlin IV 800, Berlin V 250, Berlin VI 800, Berlin VIII 900, Berlin IX 800, Bessungen 800, Bitt 200, Bochum 250, Bodenheim 150, Bodenwöhr 50, Braunschweig 400, Breslau 300, Budau 300, Bünde 100, Bürgel 100, Bulach-Delethheim 80, Cannstatt 50, Cassel 100, Charlottenburg 100, Chemnitz 200, Götin (Süd) 450, Dahl a. d. R. 30, Darmstadt 100, Deuben 50, Dorp-Grünwald 75, Dresden-Altkstadt 150, Dresden-Neustadt 200, Duisburg 160, Düsseldorf 100, Eberstadt 100, Eisingen 100, Elberfeld 400, Elbing 200, Eller 100, Eningen 160, Entheim 100, Erfurt 100, Effen 60, Etlingen 100, Fernerleben 50, Finsterwalde 50, Flensburg 250, Flitzern 400, Friedrichsfeld 150, Gaarden 100, Gelsenkirch 50, Gerresheim 130, Gieschenstein 400, Ginnheim 100, Gliba 100, Gmünd (Schwäbisch-) 100, Gotha 100, Görtitz 60, Grafenberg 300, Griesheim a. M. 150, Groß-Ottersleben 150, Grünweilersbach 100, Hagen 200, Hagsfeld 140, Hamburg-St. Pauli 100, Hamburg-Neudorf 100, Hanau 200, Harleshausen 100, Heerdt 50, Heilberg 100, Heilbronn 260, Pennef 50, Herford 59,86, Heumar-Math 50, Hochfeld 50, Hohenberg 100, Humbold-Kolonie 300, Hübergehofen 50, Herten 100, Kaiserslautern 150, Kappel 100, Karlsruhe 500, Rendelich 100, Königsberg 100, Kammertpiel 50, Limburg 50, Linben 175, Löttau 500, Loschwitz 75, Mainaschaff 50, Sütgenbortmund 100, Magdeburg 200, Mainbernsheim 50, Meibrich 200, Memmingen 100, Montigny 50, Mühlheim a. M. 50, München 1200, München-Glabach 150, Münden i. S. 50, Nauokly 100, Neckarau 320, Neumünster 50, Neustadt a. d. S. 150, Neustadt i. O. 50, Neue-Neustadt-Magdeburg 100, Neuz 150, Niederrad 150, Niefern 100, Rippes 50, Nürnberg 1600, Oberbill 300, Oberhausen 100, Offenburg 100, Olpe 100, Oberweilern 150, Pegnitz 50, Pforzheim 100, Pleischen 300, Plagwitz 100, Preungesheim 50, Prenglau 110, Rath 50, Reinoldendorf 100, Rheinb. 50, Roth a. S. 60, Rothenburg a. d. T. 350, Rothenburg 150, Saibte 50, Schladen 75, Schöllbronn 50, Schweinfurt 250, Schillingen 100, Spandau 150, Speidorf 50, Steele 190, Stuttgart 100, Subenburg 150, Tege 50, Uffenheim 120, Urberau 100, Weisbach 20, Waldfsee 80, Wangen 100, Weimar 150, Weisena 60, Weisenburg 100, Wiesed 100, Krankengeld an: G. Alern, Hamm 28,20, G. Welle, Jden

10,57. N. Braune, Schleidig 38,90. R. Baf, Kleinstrubach 35,77. R. Böhler, Klein-Gieslingen 42,95. F. Böhme, Zwintzshöna 61,75. P. Bancermann, Vernburg 10,05. S. Blimpige, Münsburg 50. C. Courbissier, Cöthen 11,75. F. Freitag, Oberlaplein 50. C. Gotsche, Snaug 35,90. J. Heinrichs, Verden 7,05. P. Kirsch, Danzig 42,30. W. Kothhäuser, Bruch 21,80. B. Kuh, Schwandorf 56,40. W. Ludwig, Gerstungen 27,02. C. Mondschlein, Lindenwalde 56,40. J. Nagel, Erbach 25,85. M. Pinkert, Würzen 7,70. F. Pashmann, Leubus 14,10. M. Quack, Jittau 28,20. N. Richter, Gleiwitz 28,85. R. Schulz, Gütstrow 14,10. C. Schmidt, Böbau 28,85. S. Steinhauer, Wolkershausen 59,40. G. Schnieblig, Weiffa 86,95. A. Stors, Wiesbaden 56,40. G. Wöhl, Sulzbach 24,15. P. Zuck, Oberkassel 60,05. Kur- und Verpflegungskosten an das Sophienbad in Reinbeck für F. Schneider 129,25. Für U. Kirchbach, Straußberg 7. Für ärztliche Behandlung 1. Ein Bruchband 8,50. Sterbegeld für W. Ludwig, Gerstungen 75. Gehälter an die Beamten der Hauptverwaltung 648. Für Druckfachen und Waizen 305,25. Vierteljährliche Miethe 250. Porto, Schreibmaterial und sonstige Verwaltungskosten 154,18. Summa: M 28,964,20.

Bilance:  
Einnahme M 286,092,22  
Ausgabe " 28,964,20  
Rassenbestand M 257,128,02  
C. Dutenuß, Hauptkassier.

**Ausgeschlossene Mitglieder, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln.**

- Nr. 9240. Chr. Jennes.
- " 7977. Hermann Schäfer.
- " 2849. Konrad Weimar.
- " 1270. Georg Göluche.
- " 5406. Karl Sichter.
- " 5541. Joh. Engelskirchen.
- " 527. Julius Richter.
- " 3005. Wilh. Gedenberger.
- " 2445. Linus Felber.
- " 8832. Ludwig Wendel.
- " 2048. Eduard Arnold.
- " 4816. Mag. Badowski.
- " 8287. Wilh. Fiodenhaus.
- " 6902. Friedrich Geh.
- " 6144. Joh. Kupfbiel.
- " 9857. Leonhard Lebendroth.
- " 7041. Joh. Riös.
- " 4261. Peter Leis.
- " 7998. C. Tr. Schmidsen.
- " 9785. Ernst Karberg.
- " 3852. Ferdinand Weig.
- " 4754. Joh. Batoigal.
- " 582. Fris. Pflüpp.
- " 18443. Gustav Damm.
- " 10768. Otto Künkel.
- " 17826. Vinzenz Müller.
- " 15789. Heinrich Wäsele.
- " 11245. Franz Hubrich.
- " 11808. Heinrich Ohlrich.
- " 18607. Ernst Henze.
- " 14826. Fris. Wichorff.
- " 11787. Hermann Knapp.
- " 13591. Oskar Künzel.
- " 19551. Peter Geiger.
- " 14590. Thomas Döhner.
- " 18186. Karl Rudolph.
- " 16088. Peter Wirt.
- " 14772. Johann Könsigen.
- " 14780. Ludwig Könsigen.
- " 15289. Gust. Ernstges.
- " 19726. Georg Buxl.
- " 19758. Friedrich Flauans.
- " 14841. Peter Hahn.
- " 18138. Jos. Perkert.
- " 15242. J. Wirth.
- " 14728. Wilh. Müller.
- " 14146. Alois Metz.
- " 11000. Hermann Kuhning.
- " 22229. Ernst Perisch.
- " 22246. Karl Jach.
- " 27502. Friedr. Flauner.
- " 29024. Wilhelm Bräutigam.
- " 20779. Ludwig Schala.
- " 26731. Franz Reusch.
- " 29307. Mag. Schmalfuß.
- " 23582. Herm. Wunderlich.
- " 28631. Karl Glag.
- " 22897. Heinrich Pfelzer.
- " 20245. Jakob Kurz.
- " 28153. Dagobert Veybold.
- " 28149. Nikolaus Gumbolds.
- " 22931. Peter Diehaus.
- " 21602. August Bauer.
- " 27713. Albin Döpping.
- " 20723. Friedrich Haarsch.
- " 21949. Gottlieb Schmidt.
- " 28215. Gust. Jennes.
- " 28251. Matthias Benz.
- " 21470. Wilh. Siebenhüh.
- " 27804. Georg Siefert.
- " 20920. Gottfried Schwab.
- " 20898. Heinrich Guel.
- " 28456. Wilhelm Schneller.
- " 28847. Rud. Loumerhausen.
- " 28859. Heine. Witt.
- " 28314. Ernst Dentler.
- " 29000. Gust. Grabert.
- " 28311. Hermann Engelke.
- " 22609. August Klöpner.

- Nr. 21235. R. Schmieb.
- " 28890. Friedr. Steiner.
- " 28935. Adolf Lust.
- " 29371. Konrad Wepperling.
- " 28510. Friedr. Klein.
- " 22994. August Stobbe.
- " 28911. Friedr. Wetner.
- " 27567. Otto Hintersdorf.
- " 27566. Aug. Vog.
- " 27578. Albin Lork.
- " 26176. Gustav Abam.
- " 29912. Wilh. Dahlenburg.
- " 22958. Gustav Faust.
- " 22958. Reinhard Tweer.
- " 25258. Johann Bauer.
- " 25643. Johann Krög.
- " 24877. Friedr. Weisemann.
- " 25140. Konrad Ebersberger.
- " 25189. Gustav Seiberbecher.
- " 25340. Richard Schlegel.
- " 38831. Julius Rubenski.
- " 38825. Karl Thiele.
- " 31755. Georg Herzing.
- " 38976. Karl Weiz.
- " 38960. Heinrich Kallmer.
- " 30962. Emil Beder.
- " 30960. Johann Dreßel.
- " 36499. Hermann Daul.
- " 31465. Joh. Pfizner.
- " 31897. C. Stellenberg.
- " 32192. Winter.
- " 34581. Jos. Welger.
- " 34584. Karl Schaaf.
- " 24275. Rudolf Schirpfe.
- " 32187. Albin Thon.
- " 25528. Heinrich Hammann.
- " 30292. Richard Ritter.
- " 81321. Bernhard Schwarz.
- " 81017. Wilh. Reurth.
- " 85090. Ernst Wöhme.
- " 24604. Georg Fischer.
- " 24421. Maternus Langen.
- " 35657. Richard Maluschka.
- " 82541. Mag. Galle.
- " 88615. Adolf Reuter.
- " 87983. Wilhelm Koop.
- " 31957. Hermann Behn.
- " 30076. Ludwig Reife.
- " 30072. Hermann Strogis.
- " 15011. Herm. Schwübel.
- " 20905. Richard Kurginski.
- " 20940. Franz Kaltenbach.
- " 29793. Konrad Lange.
- " 29794. Wilhelm Pilger.
- " 24280. Gustav Stöffgen.
- " 24279. Franz Kabach.
- " 24269. Otto Kallner.
- " 24227. Hugo Bauer.
- " 24122. Andreas Frank.
- " 24504. Valentin Tremmel.
- " 32259. Friedrich Recke.
- " 32248. August Vogel.
- " 24790. Fr. Otto Hofmann.
- " 28531. Louis Jäger.
- " 26362. Heinrich Venber.
- " 28967. Benjamin Nagel.
- " 572. Adolf Hinch.
- " 5915. Karl Dörner.
- " 17560. Otto Huber.
- " 24764. Fris. Neuhoff.
- " 32864. Hermann Biffer.
- " 22668. Johann Georg.
- " 34104. Wilhelm Wiedmayer.
- " 35589. Peter Hoyer.
- " 35651. Friedrich Schilling.
- " 35654. Joh. Gdl.
- " 35653. Friedrich Stahl.
- " 21011. Arno Bemisch.
- " 26148. Fris. Wapner.
- " 30398. Otto Buchholz.
- " 37715. Karl Steinbrecher.
- " 22566. Gustav Arellkopf.
- " 10641. Heinrich Baqnika.
- " 15243. Eduard Roth.
- " 29355. Franz Beder.
- " 29082. Hermann Bergau.
- " 29356. Otto Döll.
- " 32001. Otto Drensk.
- " 21861. Wilhelm Fiebig.
- " 26227. Ignaz Flaum.
- " 29051. Hermann Friebe.
- " 26247. Karl Gery.
- " 15808. Adolf Hildebrandt.
- " 28225. Otto Hombel.
- " 29064. Wilhelm Hübner.
- " 18573. Georg Hübner.
- " 1116. Hermann Krause.
- " 29364. Paul Kähler.
- " 7580. Hermann Kampmeier.
- " 29076. August Kubn.
- " 20992. Otto Kuh.
- " 29068. Johann Lehmann.
- " 2265. Hermann Lehmann.
- " 32025. Otto Popas.
- " 29087. Gustav Mar. ier.
- " 32000. August Martin.
- " 13641. Wilhelm Neumann.
- " 25923. August Neuser.
- " 15221. Rudolf Kayawelt.
- " 29048. Paul Rosenberg.
- " 32028. Arthur Michl.
- " 22698. Friedrich Steinte.
- " 1286. August Saban.
- " 20988. Friedrich Schneider.
- " 28236. Friedrich Siebell.
- " 29046. Mag. Stofmann.

- Nr. 29888. Gustav Scharf.
- " 28871. Emil Steiert.
- " 25990. Hermann Schöngraff.
- " 32011. Jean Schöngraff.
- " 25058. Schnellwaldt.
- " 15817. August Tiede.
- " 18288. Hermann Teschenborn.
- " 26237. Hermann Tschernisch.
- " 29068. Otto Tügel.
- " 22509. Theodor Untermann.
- " 18206. Arnold Winter.
- " 29874. Oskar Wiebe.
- " 4830. Otto Wegner.
- " 29047. Robert Wille.
- " 25930. Karl Walter.
- " 19784. Adolf Wische.

**Zentral-Franken- u. Sterbekasse der Metall-Arbeiter „Vulkan“ (G. S. 89).**

**Abrechnung der Hauptkasss pro Februar 1892.**

Einnahme. Rassenbestand ultimo Januar M 6975,05. Verlust durch den früheren Kassier G. Verbs in Griesheim a. M. M 187,25. Von Altenburg M 50. Bezingen 50. Breslau 200. Dessau 50. Groß-Mühlheim 50. Hamm a. b. S. 200. Hauen 80. Heumar-Kath 50. Kappel 50. Keiffe 80. Neustadt-Magdeburg 25. Neuf 80. Nipps 80. Neuenrade 50. Oberst 50. Ruhrort 50. Schöneberg 50. Tempelhof 50. Wöhlwinkel 58. Witten 200. Beiträge von einzelnen Mitgliedern, Vergütung an Porto und sonstige Einnahmen 69,90. Summa: M 8593,20.

Ausgabe. Verlust durch den früheren Kassier G. Verbs in Griesheim a. M. M 187,25. Nach Aachen M 50. Altena 50. Althagen 80. Augsburg 200. Berlin I 200. Berlin IV 200. Berlin V 50. Berlin VIII 100. Berlin IX 50. Budau 300. Beed 100. Cannstatt 150. Dessau 100. Deuben 60. Doss 50. Duisburg 195. Elpe 200. Eller 50. Eningen 50. Erfurt 50. Schweller 50. Egenroth 60. Flisterwalde 50. Flensburg 50. Friedrichsfeld 50. Fulda 100. Gelsenkirchen 175. Griesheim 75. Grafenberg 50. Hagen 200. Halberstadt 50. Halle 120. Haspe 100. Häßfeld 80. Hocke 800. Königsberg 90. Lehe 150. Limburg 80. Meberich 200. Mittelweida 50. Mülheim a. Rh. 50. Neumann 25. Neuwied 50. Pärnberg 200. Offenbach a. M. 50. Queblinburg 75. Randerader 50. Rattbor 50. Ratingen 125. Rattenfeldt 75. Saarbrücken 120. Saargemünd 200. Saagenhausen 50. Sahlbe 50. Schalte 500. Schiffeld 50. Schlavern 75. Steele 50. Strum 75. Subenbürg 200. Unterbach 50. Unter-Weidrich 50. Westerbäsen 50. Wolfenbüttel 50. Worms 60. Weingarten i. B. 100. Zwidau 50. Kranken-Geld an: S. Treptow, Lindenhorst 18,50. D. Arlesten, Oberlangenu 48,10. C. Mondschlein, Lindenwalde 44,40. C. Memag, Görlik 16,05. R. Jentich, Waldenburg 20,85. Gehalt an die Beamten 410. Entschädigung an 2 Vorstandsmittglieder für 8 Vorstandssitzungen 6. Porto und sonstige Ausgaben 60,50. Summa: M 7666,75.

Bilance.  
Einnahme M 8593,20.  
Ausgabe " 7666,75.  
Rassenbestand M 926,45.  
H. Wielenz, Hauptkassier.

**An die Metallarbeiter von Bergedorf.**

Unterszeichnete geben hiermit bekannt, daß Sektors der Sektion der Arbeiter Hamburg's in Bergedorf eine Bezirkskassstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes eingerichtet ist. Jeden Sonnabend Abends von 8 Uhr an im Gasthof „Stadt Schwerin“ Entgegennahme von Anmeldungen und Zahlung der Beiträge.  
Die Sektionsvorstände Hamburg's.

**Verband deutscher Mechaniker und verw. Berufsgen. i. Liquidation.**

Bekanntmachung.  
Diesenigen Mitglieder und Zahlstellen obiger Vereinigung, welche noch Beiträge bis zum 30. September 1891 zu entrichten, sowie die Mitglieder Bucht (i. St. in Basel), Otto Groiße (Leipzig-Meudnis, Rathhausstraße 1, 2) und H. Wila (früher in Kiel, jetziger Aufenthalt unbekannt), die gleichfalls noch entlichene Gelder (Bucht M 15,70, Groiße 25 M und Wila solche über Rechtschug) zurückzuerstatten haben, werden hierdurch aufgefordert, behufs endgültiger Regelung, Obiges bis Ende März d. J. zu begleichen.  
Die Liquidations-Kommission.  
L. H. R. e. d. e., Volkshofstr. 44, Hamburg-Bornstedt.  
H. W. rath.

**Litterarisches.**

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. W. Dieck' Verlag) ist soeben das 24. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Schatten an der Wand. — Die Erschließung der Gezeiten. Ein Beitrag zur Geschichte der Pariser Kommune von Adolf Jephner. — Das Wachstum der jüdischen Bevölkerung II. — Ein Beitrag zur Frage der Stickerarbeit. Von A. Bringmann, Zimmerer. — Ullterarische Rundschau. — Notizen. — Feuilleton: Die Disting-Vergende. Eine Aetlung von Franz Mehring. (Fortsetzung.)  
Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. W. Dieck' Verlag) ist uns soeben die Nr. 5 des 2. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Zur „Frauenfrage.“ — Anna Louisa Karstschin (Schluß). — Stickerinnen-Glenb. — Feuilleton: Weihnachten, Erzählung von Minna Kautsch (Fortsetzung). — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 J., durch die Post bezogen (eingetragene in der Reichsanzeiger-Zeitung für 1892 unter Nr. 2664a) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 J.; unter Kreuzband 85 J. Inzeratenpreis die zweispaltige Zeile 20 J.  
Wir erhalten soeben Heft 1-4 des Vleserungsverwerkes: „Die Deutsche Revolution, Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 und 1849“ von Wilhelm Blos. (Eutin, J. G. W. Dieck' Verlag). Dies neueste Werk aus der Feder von Wilh. Blos, dessen „Geschichte der französischen Revolution“ einen so großen Erfolg errungen hat, schildert auf Grund eingehender Studien die große deutsche Bewegung des „tolleu Jahres“ 1848. Der Verfasser weist aus den ökonomischen Zuständen nach, wie sie den Boden bereiten, auf dem sich die politischen Gebilde gestalten und die politischen Umwälzungen vollziehen. Die traurige Zeit der Herrschaft des Bundestags und die elenden Zustände der vormärzlichen Zeit werden uns in großen Zügen vorgeführt; dann folgt die Schilderung der Februarrevolution und ihrer Wirkungen auf Deutschland, die auch diesseits des Rheins den Ausbruch veranlassen. Hieran schließt sich die Darstellung der „Märzkrise“, der Barrikadenkämpfe, der Thätigkeit des Frankfurter Parlaments, des Aufstandes in Wien im Oktober 1848, des Freiheitskampfes der Italiener und Ungarn, der Aufstände in Sachsen, in der Pfalz und in Baden und schließlich des unglückseligen Ausganges der ganzen Bewegung. Zwischen diesen großen Epochen wird ausführlich die soziale Bewegung behandelt und werden anschaulich die Kämpfe des Bürgerthums und des Proletariats geschildert. Das Werk enthält außer einigen werthvollen Beilagen 83 Porträts und ca. 60 historische Bilder, die zum größten Theil nach zeitgenössischen Stichen und Gemälden angefertigt worden sind; in keinem die 1848er Zeit behandelnden Buche dürften die Illustrationen in solcher Reichhaltigkeit vorhanden sein. Die Ausstattung ist eine sorgfältige; als Schrift sind große kräftige Lettern gewählt worden, die das Lesen wesentlich erleichtern. Das Werk wird in ca. 22 Vleserungen à zwei Bogen Großoktav komplett vorliegen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 20 J.

dem Inhalt heben wir hervor: Der Schatten an der Wand. — Die Erschließung der Gezeiten. Ein Beitrag zur Geschichte der Pariser Kommune von Adolf Jephner. — Das Wachstum der jüdischen Bevölkerung II. — Ein Beitrag zur Frage der Stickerarbeit. Von A. Bringmann, Zimmerer. — Ullterarische Rundschau. — Notizen. — Feuilleton: Die Disting-Vergende. Eine Aetlung von Franz Mehring. (Fortsetzung.)

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. W. Dieck' Verlag) ist uns soeben die Nr. 5 des 2. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Zur „Frauenfrage.“ — Anna Louisa Karstschin (Schluß). — Stickerinnen-Glenb. — Feuilleton: Weihnachten, Erzählung von Minna Kautsch (Fortsetzung). — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 J., durch die Post bezogen (eingetragene in der Reichsanzeiger-Zeitung für 1892 unter Nr. 2664a) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 J.; unter Kreuzband 85 J. Inzeratenpreis die zweispaltige Zeile 20 J.

Wir erhalten soeben Heft 1-4 des Vleserungsverwerkes: „Die Deutsche Revolution, Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 und 1849“ von Wilhelm Blos. (Eutin, J. G. W. Dieck' Verlag). Dies neueste Werk aus der Feder von Wilh. Blos, dessen „Geschichte der französischen Revolution“ einen so großen Erfolg errungen hat, schildert auf Grund eingehender Studien die große deutsche Bewegung des „tolleu Jahres“ 1848. Der Verfasser weist aus den ökonomischen Zuständen nach, wie sie den Boden bereiten, auf dem sich die politischen Gebilde gestalten und die politischen Umwälzungen vollziehen. Die traurige Zeit der Herrschaft des Bundestags und die elenden Zustände der vormärzlichen Zeit werden uns in großen Zügen vorgeführt; dann folgt die Schilderung der Februarrevolution und ihrer Wirkungen auf Deutschland, die auch diesseits des Rheins den Ausbruch veranlassen. Hieran schließt sich die Darstellung der „Märzkrise“, der Barrikadenkämpfe, der Thätigkeit des Frankfurter Parlaments, des Aufstandes in Wien im Oktober 1848, des Freiheitskampfes der Italiener und Ungarn, der Aufstände in Sachsen, in der Pfalz und in Baden und schließlich des unglückseligen Ausganges der ganzen Bewegung. Zwischen diesen großen Epochen wird ausführlich die soziale Bewegung behandelt und werden anschaulich die Kämpfe des Bürgerthums und des Proletariats geschildert. Das Werk enthält außer einigen werthvollen Beilagen 83 Porträts und ca. 60 historische Bilder, die zum größten Theil nach zeitgenössischen Stichen und Gemälden angefertigt worden sind; in keinem die 1848er Zeit behandelnden Buche dürften die Illustrationen in solcher Reichhaltigkeit vorhanden sein. Die Ausstattung ist eine sorgfältige; als Schrift sind große kräftige Lettern gewählt worden, die das Lesen wesentlich erleichtern. Das Werk wird in ca. 22 Vleserungen à zwei Bogen Großoktav komplett vorliegen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 20 J.

Sozialpolitisches Zentralblatt (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin). Die Nummer 11 hat folgenden Inhalt: Die Kohlenarbeiterfrage in Großbritannien. Von Dr. Stephan Bauer. — Die Wiener Verkehrsanlagen und die Arbeiter. Von Dr. Heinrich Friedrichs. — Städtische Sozialpolitik in England. — Reform des Gesetzes betr. den Unterstützungswohnst. — Statistik der Bergarbeiterentlassungen. — Ländliche Arbeiterverhältnisse. — Schneiderwerkstätten in der Stadt New-York. — Die Lage der deutschen Gewerkschaften. Von Dr. Adolf Braun. — Kontrollmarken für Textilarbeiter. — Ein Rekrutenstreik. — Der Streik der Pariser Droschkentischer. — Schug von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Zuckerfabriken. — Schug der jugendlichen Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken. — Schugvorschriften für Bergleute. — Internationale Regelung der deutschen, österreichischen und schweizerischen Stickerel. — Geselliger Schug der Handlungsbediensteten in England. — Fabrikaufsicht und Arbeiterbewegung in Baden. Von Professor Dr. Heinrich Ferner. — Staatlicher Bau ländlicher Arbeiterwohnungen. — Wohnungsstände in Bamberg. — Wohnungsstände in Warschau. — Gampfe, Dr. Thilo, Der Befähigungsnachweis.

**Sterbe-Cafel**

der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.  
Nr. 6818b. Wilh. Zimmermann, Schlosser, geb. 26. Juni 1860, gest. 24. Dez. 1891 an Betriebsunfall in Kall.

- Nr. 1074a. Gust. Lucas, Klempner, geb. 15. Juni 1861, gest. 14. Nov. 1891 an Lungen- schwind sucht in Stall.
- 17814. Georg Schmidt, Feilenhauer, geb. 7. Okt. 1851, gest. 24. Nov. 1891 an Lungentuberkulose in Offen- bach a. M.
- 17284. Martin Klüg, Tagelöhner, geb. 9. Okt. 1869, gest. 25. Sept. 1891 an Ver- triebsunfall in Offenbach.
- 25866. Julius Dörf, Schmied, geb. 80. März 1850, gest. 21. Dezbr. 1891 an Infuenza in Berlin VII.
- 24499b. Herrn. Klay, Schlosser, geb. 2. Nov. 1859, gest. 1. Dez. 1891 an Bauch- fellentzündung in Berlin VII.
- 12091. Gust. Pöhlmann, Fabrikarbeiter, geb. 11. Nov. 1865, gest. 7. Nov. 1891 an Lungen schwind sucht in Oberbill.
- 25555. Johann Klein, Arbeiter, geb. 12. Febr. 1861, gest. 18. Dez. 1891 an Fuß- verbrennung in Hochfeld.
- 18876. Johann Scholler, Bohrer, geb. 27. März 1858, gest. 25. Novbr. 1891 an Lungenleiden in Vogelshang.
- 19700. Joh. Friedr. Wagner, Pumpen- macher, geb. 7. Jan. 1847, gest. 2. Dezbr. 1891 an Rückenmark- affektion in Enkheim.
- 858. Guu. Engel, Schlosser, geb. 27. Febr. 1856, gest. 31. Dezbr. 1891 an Lungenlatarrh in Neue N.-Magde- burg.
- 19551a. Gust. Lamm, Schmied, geb. 28. Juni 1854, gest. 16. Novbr. 1891 an Lungen schwind sucht in Sorbitz.
- 26526b. Wilh. Wolf, Klempner, geb. 21. Aug. 1870, gest. 29. Dezbr. 1891 an Typhus in Hamburg-St. Georg.
- 12149. Paul Thiel, Klempner, geb. 18. Dez. 1849, gest. 10. Dezbr. 1891 an Lungenentzündung in Wilmbed.
- 2095b. Wilh. Busch, Klempner, geb. 11. Sept. 1863, gest. 21. Dezbr. 1891 an Lungenlatarrh in Frankfurt a. M.
- 12687b. Johannes Lages, Arbeiter, geb. 18. Sept. 1852, gest. 14. Dezbr. 1891 an Kehlkopf leiden in Weddel.
- 20426a. Heru. Schwarz, Schmied, geb. 29. Juni 1842, gest. 9. Dez. 1891 an Lungen schwind sucht in Berlin V.
- 21926b. Ludwig Schreiber, Arbeiter, geb. 25. Juni 1845, gest. 29. Nov. 1891 an Lungenleiden in Griesheim a. M.
- 10189b. August Dreffel, Hilfsarbeiter, geb. 7. Juli 1853, gest. 13. Dez. 1891 an Lungen schwind sucht in Berlin VI.
- 7655. Johann Quert, geb. 14. März 1849, gest. 18. Nov. 1891 an Gehirn- lähmung in München.
- 9569. Herrn. Falder, Eisengießer, geb. 22. Nov. 1854, gest. 26. Novbr. 1891 an Gehirnhautentzündung in München.
- 17678a. Johann Neufinger, Resselschmied, geb. 2. Mai 1816, gest. 6. Dezbr. 1891 an Blasenleiden in Fürth.
- 28399b. Wilh. Feintinger, Hilfsarbeiter, geb. 4. Nov. 1846, gest. 3. Dez. 1891 an Gehirnleiden in Sulzbach-Weitz- heim.
- 6703. Karl Niedad, Schlosser, geb. 20. Sept. 1852, gest. 20. Oktober 1891 an Lungen schwind sucht in Tempelhof.
- 1920b. Johann Georg Maier, Eisengießer, geb. 6. Febr. 1847, gest. 28. Okt. 1891 in Cannstatt.
- 17418. Ludwig Volkert, Reijzeugmacher, geb. 3. Febr. 1861, gest. 21. Nov. 1891 an Herzklappenentzündung in Nürnberg.
- 19630. Philipp Oswald, Cigarrenmacher, geb. 7. August 1854, gest. 24. Nov. 1891 an Lungenleiden in Wiesfeld.

**Kraft als Waare.** Referent: Herr Beschr. Verbandsangelegenheiten.

**Mitteilungen.** Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Mitglieder- Versammlungen nicht mehr wie bisher alle 14 Tage, sondern nur monatlich, und zwar jeden letzten Sonntag im Monat, stattfinden. Wir bitten dann recht zahlreich zu erscheinen. Auch machen wir diejenigen, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, nochmals darauf aufmerksam, ihren Verpflichtungen bald nachzukommen.

**Breslau.** (Sektion der Klempner.) Sonntag, 20. März, Nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal (Varisch), Vorwerkstr. 47, Mit- glieder-Versammlung. T. D.: Abrech- nungsbericht von Januar-Februar. Wahl von Werkstattsvertrauensmännern. Statistik und Verschiedenes.

**Budau.** Sonnabend, 28. März, Ver- sammlung im Thalia-Garten. Die Mit- glieder werden ersucht, dem Verband zu dieser Versammlung recht viel neue Mitglieder zuzuführen.

**Dortmund.** Sonntag, 20. März, Abends 6 Uhr, Versammlung im Lokal des Births Bathen. T. D.: Vortrag. Rech- nungsablage. Wahl von Werkstattsdelegirter. Verschiedenes. Nachher Abendunterhaltung.

**Dortmund.** Sonntag, 27. März, Nachm. 3 Uhr, öffentliche Gewerkschaftsver- sammlung im Lokal des Herrn Kühn, Wischstraße. T. D.: Stellungnahme zur Antwort des Magistrats bezüglich des Gewerkschaftsgerichts. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

**Frankfurt a. M.** Sonntag, 20. März, Nachm. halb 3 Uhr, Auszug nach Gries- heim a. M. Zusammenkunft im Vereins- lokal bei Kühn, gr. Gallusgasse 2. In Griesheim findet um 4 Uhr eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Bei günstiger Witterung wird eine photo- graphische Aufnahme der Anwesenden ge- macht.

**Frankfurt a. M.** (Sektion d. Spengler.) Samstag, 26. März, Versammlung in der Centralbierhalle, Münggasse 22.

**Freiburg i. S.** Samstag, 26. März, Abends halb 9 Uhr, öffentliche Metall- arbeiter-Versammlung. Referent ist Herr Junge, Vorstand des Metallarbeiter- Verbandes. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Reiseunterstützung wird nicht mehr bei Herrn Liebcher, Gerber- gasse, sondern bei Herrn Fiebich, Nonnen- gasse 2, ausbezahlt. An Wochentagen Abends von 7-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Abends von 5-6 Uhr.

**Gießen.** (Allg.) Sonnabend, 26. März, Abends halb 9 Uhr, im Schützenhaus, Mit- glieder-Versammlung. Tagesordnung in der Versammlung. — Ferner machen wir bekannt, daß die Reiseunterstützung bei Eisen- dreher Emil Liebe, Sommerfeldstr., aus- bezahlt wird und zwar: Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

**Glückstadt.** Sonnabend, 26. März, im Lokal C. Mühl, am Markt, Mitglieder- versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Aufforderung. Die Schlosser Karl Michaelien, Buch-Nr. 5669, Rudolf Andersen, Wich-Nr. 5698, und Klempner Adolf Svendsen werden hiermit aufgefordert, ihren Verpflich- tungen gegen die Verwaltungsstelle Glückstadt nachzukommen. Allen Ortsverwaltungen hier- mit zur Kenntniss.

**Glauchau.** Freitag, 25. März, Abends 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Saale der Centralhalle. T. D.: Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation. Referent: A. Junge-Stuttgart.

**Göppingen.** Samstag, 19. März, Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal Pirich. Bei gutem Wessung Vortrag. Sonnt- ag 3 Uhr im Stern.

**Hamburg.** (Sektion der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher u. v. B.) Versammlung jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abends 9 Uhr, bei Eggers, Raboisen, (Stulm- bacher Bierhaus). Nächste Versammlung am 26. März. Das Stifungsfest findet am Sonnabend, 19. März, Abends 8 Uhr, für sämtliche Sektionen in sämtlichen Lokalitäten des Herrn Böhlke, Valentinskamp 41, statt.

**Hamburg.** Zur Beachtung. Ar- beitsnachweis für Klempner und Installateure, Schlosser und Dreher, Mechaniker, Optiker und Uhrmacher, Schopenhohl 22, V. Aus- zahlung der Reiseunterstützung ebenfalls.

**Höchst a. M.** Unser Zahlabend findet am 19. März, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Rehröck (hinters Hof) statt. Sonntag, 20. März, Einladung der Frankfurter Kollegen zur gemeinschaftlichen Versammlung in Gries- heim a. M. Sammelpunkt im Vereinslokal um 1 Uhr Nachmittags.

**Höchst a. M.** Don reisenden Verbands- mitgliedern zur Nachricht, daß sich unser Vereinslokal im „Gasthaus zum Rehröck“ (jetzige Herberge), Wallstraße 6, befindet. — Die hiesigen Mitglieder machen wir auf die rückständigen Beiträge aufmerksam, denn wir sie bis zum 20. März nicht entrichtet hat

und über 8 Wochen schuldet, wird gestrichen und verliert seine Rechte an den Verband.

**Hannover.** Der Former Hermann Kunne, geb. 2. Juni 1861 zu Hilbesheim, eingetr. 15. Oktober 1891 zu Biele, und der Schlosser Gustav Krause, geb. 2. März 1856 zu Königsherg i. Pr., eingetr. 1. Dezbr. 1891 in Hannover, werden ersucht, ihre Mit- gliedsbücher Nr. 837 bez. 20 829 hier abzu- holen, event. bitten wir die Ortsverwaltungen, falls dieselben schon anderorts Mitglie- der sein sollten, dies hierher zu berichten. — Das Mitgliedsbuch Nr. 829 für den Dreher Ludwig Rothhaus, geb. 18. Juni 1871 in Hannover, eingetr. 1. August 1891 hier, ist verloren oder auch gestohlen worden und ist anzuhalten.

**Helmstedt.** Aufforderung. Wir machen nachstehende Mitglieder aufmerksam, ihren Verpflichtungen gegen die Ortsverwal- tung Helmstedt binnen 8 Tagen nachzu- kommen: Klempner Leopold Schluß aus Binten, Schlosser Alfred Möbius aus Oze und Schmied Hermann Fiemming aus Ailen- fischen. Auch ersuchen wir die Ortsverwal- tungen, welche den Aufenthalt derselben wissen, uns dies sofort mittheilen zu wollen.

**Hilf.** (Allgem.) Mittwoch, 23. März, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in den Zentralhallen, alte Reihe 8.

**Hilf.** (Sektion der Klempner.) Sonn- abend 28. März, Abends halb 9 Uhr, Ver- sammlung in den Volkshallen, Rehdor- straße 12.

**Mainz.** Allen reisenden Kollegen zur Kenntniss, daß vom 1. April ab die Reise- unterstützung in der neuerrichteten Zentral- unterberge, „Gasthaus zur Stadt Mailand“, Mailandsgasse 4, zur Auszahlung gelangt.

**Magdeburg.** Sonnabend, 19. März, Abends halb 9 Uhr, Versammlung bei Giese, Braunschweigstraße 3. T. D.: Abrech- nung für Januar-Februar. Neuwahl des Stützjägers. Allgemeine Angelegenheiten.

**Münster.** (Sektion der Reijzeug- industrie.) Sonntag, 20. März, zum Sängers- abend des Arbeitergesangsvereins Union in der alten Turnhalle. Anfang 6 Uhr.

**Münster.** (Sektion der Metallbrüder.) Samstag, 19. März, Mitglieder-Ver- sammlung.

**Münster.** (Sektion der Roth- und Glodengießer.) Sonntag, 27. März, Vor- schlag nach Fürth, Restauration „Helgoland“, Saigstraße. Abfahrt Nachm. 3 Uhr, Lud- wigshof.

**Münster.** (Sektion der Setzer u.) Samstag, 19. März, im Lokal Meister- trunck. Sonntag, 20. März, Löschig's Wirtschaft „zur Eisenbahn“, Kopienhofstr.

**Münster.** (Sektion der Schmied.) Samstag, 26. März, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal „Zammerthal“, Mitglieder- versammlung mit Vortrag. — Sonntag, 27. März, Vorschlag in die Wirtschaft zum Spigenberg, am Spigenberg.

**Münster.** (Sektion der Flaschner u. Arb. d. Metallindustrie.) Der zum 20. März gemachte Vorschlag zu Senoffe Härtel, Feinherplatz, findet am 27. März statt. — Sonntag, 20. März, Abends 6 Uhr, Sängers- abend des Arbeitergesangsvereins Union in der alten Turnhalle, wozu die Kollegen und Kolleginnen freundlichst eingeladen sind.

**Münster.** Montag, 21. März, Mit- glieder-Versammlung.

**Reutlingen.** (Allg.) Samstag, 19. März, Versammlung. T. D.: Eingabung und Aufnahme. — Die Mitglieder werden auf § 3a aufmerksam gemacht. Ferner wird jedes Mitglied ersucht, sein Mitgliedsbuch zur Revision mitzubringen.

**Schweigling-Boos.** Sonntag, 27. März, Vorm. 10 Uhr, bei Spiegel in Muggenhopf, Mitglieder-Versammlung. Tagesord- nung im Lokal.

**Stegen.** Die Reiseunterstützung wird von heute ab bei Herrn Wirth Gundt, Sieg- hütte, ausbezahlt.

**Zeitz.** Sonntag, 20. März, Nachm. 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Wm. Kotterschmidt, Neustraße. Tagesordnung im Lokal.

**Wiesbaden.** (Allg.) Sonnabend, 26. März, Abends 9 Uhr, im Lokal des Herrn Buch- heister, Wallstr., Vergnügler. — Sonntag, 27. März, Nachm. 4 Uhr öffentliche Metall- arbeiter-Versammlung im Lokal des Herrn Buchheister, Wallstr. T. D.: Zweck und Nutzen der Metallarbeiterorganisation. Referent: G. Weirich-Binden-Hannover.

**Zeitz.** (Metallarbeiterverein.) Dienstag, 22. März, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder- versammlung in den Volkshallen, Kreuzstr.

**Nachruf.**  
Am 11. März starb nach längerem, schweren Krankenlager unser Kollege, der Fräser **Peter Pöhler**.  
Wir verlieren in ihm ein treues und aufrichtiges Mitglied und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.  
Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Heintingen.

**Bekanntmachung.**  
**Das Arbeitsnachweis-Bureau der Former Braunschweigs**

befindet sich **Wendenstraße 55** (Stadt Bieleburg). Das Umschauen ist bei Ent- ziehung des Gesichtes verboten. Da fernher von der Braunschweigischen Maschinenbau- Anstalt immer noch Former gesucht werden, warnen wir hiermit die Kollegen davor, auf diesen Leim zu gehen, da hier genügende Kräfte vorhanden sind.  
Zusbesondere ersuchen wir alle selbstbewußten Arbeiter, in Versammlungen oder sonst irgendwo über Vorstehendes aufklärend zu wirken, damit solchen Manipulationen der hiesigen Fabrikanten die Spitze abgebrochen wird.  
**Die Ortsverwaltung**

**Aufforderung.** Wir eruchen u. bitten Bruder, den Former **August Andreas Will**, geb. zu Diebstadt am 30. Nov. 1858, uns doch seinen Aufenthalt so bald als möglich anzugeben, da es sich um eine Erbschaft handelt. Außerdem bitten wir seine Kollegen, welche seinen Aufenthalt kennen, uns in Kenntniss zu setzen, da die Sache eilt. Porto wird vergütet.  
Beizüg, den 3. März 1892.  
**Floka, Gertrud und Gertha Will**,  
Maukstersteinweg 30, Hof, 2. Etage rechts.

**Aufforderung.** Der Klempner **Herru. Barthels** aus Wollmerstedt bei Magdeburg wird hierdurch aufgefordert, seinen Ver- pflichtungen in Brandenburg in Betreff der Gewerkschaftskommission nachzukommen. Alle Vorklärende der Verwaltung werden gebeten, denselben auf diese Aufforderung aufmerksam zu machen, event. seine Adresse zu richten an **Julius Wegner**, Brandenburg a. S.,  
Wollweberstraße 51.

**Aufforderung.** Ich eruche hiermit alle Kollegen, mir die Adresse des Klempners **Rudolf Goldschuh**, gebürtig aus Wien, mit zuthellen. Alfred Wosjeder, Bevoll- mächtigter der Verwaltungsstelle Coburg.

Der Former **Karl Feidler** aus Meppers- brück bei Großenhain in Sachsen wird ge- beten, mir seine Adresse zukommen zu lassen, da er als Zeuge vernommen werden soll.  
**Hugo Wiechel**, Hets. Wabnhofstr. 3a.

**Gelbstiefferei-Verkauf.**  
Krankeithalber bin ich gewillt, meine seit 25 Jahren betriebene **Gelbstiefferei** nebst Wohnhaus zu verkaufen. Preis mäßig.  
**Karl Fink**, Ackerstr. 10.

**Feilenhauerer** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter H. K. an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hamburger Federhosen,**  
ausgezeichnet haltbare Qualitäten und aller- stärkste Näharbeit, 3brätige à 16 850, 2brätige à 16 600, sendet gegen Nachnahme überallhin franko. Angabe der Schrittgröße erforderlich.  
**D. Schlessner** in Bernburg, Saalplatz 2.

**D. Schlessner** in Bernburg, Saalplatz 2.  
D. Schlessner, Bielefeld

**G. Slomke, Bielefeld**  
ist zu beziehen:  
**Das Schlosserbuch** von Prof. Krauth und Meyer. Dieses Werk hat 284 Seiten Text, enthält auf 100 großen Tafeln 350 Ab- bildungen und gibt in allen technischen Fragen der gesamten Schlosserei Auskunft. Preis in 2 Bänden geb. 21.50. Kann auch nach und nach in 9 Hefen à 2 M bezogen werden. Außerdem halte stets großes Lager von allen Lehrbüchern der gesamten Metall- industrie, worauf ich ganz besonders die tit. Vereinsvorstände aufmerksam mache und bitte ich zur gefl. Auswahl meine ausführlichen Kataloge gratis u. franco zu übersenden.

**Dichtungsmarten**  
und  
**Kautschukstempelfabrik**  
von  
**Konrad Müller,**  
Sohn undig Leipzig,  
empfehl ich den Arbeiter- Vereinen, Krankenkassen etc.  
Ausführung sauber  
und schnell.  
Preislisten gratis u. franco  
Ständige Arbeitst.

**Briefkasten.**  
Z. P. Wismar. Ueber das fragliche Balzwerk fehlt uns jede Kenntniss.

**Herrns Anzeigen etc., welche erst am Dienstag Abend eintreffen, können in die Nummer der betreffenden Woche keine Aufnahme mehr finden.**

**Vereins-Anzeigen.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
**München.** Sonntag, 19. März, Versammlung im Fabrikanten. Ferner machen wir aufmerksam, daß für die säumigen Mitglieder von jetzt an Kolportage eingeführt worden ist, und ersuchen wir umgehend zur Stellung ihrer Adresse.

**Mitteilungen.** (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Dienstag, 22. März, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal des Herrn Ebner, Nordstr. 37.

**Mitteilungen.** (Sektion der Klempner u. v. B.) Dienstag, 22. März, Versammlung bei Karjes, Almenstr. 41. T. D.: Die Arbeits-

**Anzeigen.**

**Aufforderung.** Alwin Gerlach aus Gauscha (Thüring.), wird aufgefordert, bis zum 1. April mit der Zahlstelle Geseu abzurechnen, widrigenfalls andere Schritte gehen werden.